

# **Informationen zu Sätteln und deren Anpassung**

## **Inhaltsverzeichnis:**

Vorwort

Kapitel 1: Sattelprobleme – Altbekannt

Kapitel 2: Sättel im Wandel der Zeiten

Kapitel 3: Grundsätzliche Überlegungen zur Sattelanpassung

Kapitel 4: Vor der Sattelanpassung oder –überprüfung

Kapitel 5: Die Teile und Maße des englischen Sattels

Kapitel 6: Die korrekte Lage des englischen Sattels

Kapitel 7: Paßformkontrolle des englischen Sattels

Kapitel 8: Die Teile und Maße des Westernsattels

Kapitel 9: Die korrekte Lage des Westernsattels

Kapitel 10: Paßformkontrolle des Westernsattels

Kapitel 11: Die optimale Gurtlage eines Sattels

Kapitel 12: Die Bedeutung der Sattelunterlage

Kapitel 13: Auftretende Schädigungen durch falsche Belastung

Kapitel 14: Richtig Satteln

Kapitel 15: Die Bewegung des Pferderückens unter dem Sattel

Kapitel 16: Baumlose Sättel

Kapitel 17: Blockierungen des Bewegungsflusses durch den Sattel

Kapitel 18: Die Betrachtung von problematischen Sattellagen beim Pferd

Kapitel 19: Das junge Pferd

Kapitel 20: Die Bedeutung von korrekter Pferdeausbildung und gutem Reiter

Kapitel 21: Legenden und Mythen aus dem Bereich der Sattelanpassung

Kapitel 22: Beispiele für schlechte Sättel

Kapitel 23: Zusammenarbeit verschiedener Fachleute

Kapitel 24: Ein Beispiel aus der Praxis

## Vorwort

Der Sattel...oftmals stellt sich mir die Frage ist er ein Mysterium oder doch nur ein Gebrauchsgegenstand....

Viele Reiter verklären den Sattel zum Mysterium und sind ihr Leben lang auf der Suche nach dem passenden Sattel für sich und Ihr Pferd. Dabei ist es gar nicht so schwer bei guter Beratung das Richtige für beide zu finden.

Von sehr großer Bedeutung ist es dabei, nicht alle auftretenden Probleme auf den Sattel zu projizieren, sondern auch über andere Dinge nachzudenken, z. B. über Reiterfehler, die Gesundheit und Haltung des Pferdes, etc.

Daher ist es absolut unerlässlich, daß Tierarzt, Sattler, Therapeut, Hufschmied und Reitlehrer nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten, letztlich dient dies immer dem Wohle des Pferdes.

Bei meiner Arbeit mit Pferden beim Anpassen und Überprüfen von Sätteln begegne ich ständig Pferden mit Sätteln, die sehr schlecht für das Pferd sind und diesem nicht ermöglichen, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten zu bewegen und Leistungen zu bringen.

Von keinem Reiter ist zu verlangen, daß dieser genau in allen Feinheiten wissen kann, wie der Sattel zu liegen hat. Jedoch sollte jeder Reiter in der Lage sein, grobe Fehllagen des Sattels zu erkennen oder auch Veränderungen am Pferderücken, die durch eine falsche Lage des Sattels verursacht werden.

Diese Seiten soll daher nicht als Anleitung zur Sattelanpassung dienen, sondern Erkenntnisse darüber bringen, wie ein Sattel liegen muß, um rechtzeitig den Fachmann zur Sattelanpassung holen zu können, bevor Schädigungen am Pferd hervorgerufen werden.

Denn: Die jahrelange Erfahrung mit der Anpassung von Sätteln ist durch keine Anleitung oder noch so modernes Computermessgerät zu ersetzen.

Viele Reiter erklären mir, daß ihr Sattel passt, weil sich das Pferd ja nicht offensichtlich darüber beschwert.

Kaum jemand kann jedoch erkennen, daß ein Sattel Probleme macht, bevor nicht weiße Stellen am Fell erscheinen oder offene Drücke vorhanden sind.

Ein Pferd ist ständigen Veränderungen im Körperbau unterlegen, sei es durch mehr oder weniger Training, verändertem Futterzustand, Krankheit, Wachstum beim jungen Pferd oder ähnliches. Dadurch kann sich die Lage des Sattels im Extremfall innerhalb von wenigen Tagen verändern. Dann sollte der Reiter in der Lage sein zu erkennen, daß eine Korrektur an der Lage des Sattels vorgenommen werden muß.

Diese Seiten sollen dafür eine Hilfestellung sein, ich habe viele Illustrationen eingebaut um das Auge des Betrachters zu schulen und eigenständig Probleme erkennen zu können.

In vielen Jahren der Sattelanpassung habe ich gelernt, daß dieses Thema unglaublich komplex ist und immer wieder neue Aspekte auftauchen. Es gibt oft keine Standardlösungen, sondern ein Eingehen auf das Pferd-Reiter Paar und die jeweilige Nutzung des Pferdes ist unumgänglich und bringt manchmal für ein und dasselbe Problem unterschiedliche Lösungsansätze hervor.

## **Kapitel 1: Sattelprobleme – Altbekannt**

Probleme mit der Passform und Anpassung von Sätteln sind keine Erscheinung der heutigen Zeit, gerade in Zeiten als das Pferd noch „das Auto von heute“ war traten diese Probleme ständig auf. In Kriegszeiten, als die Soldaten auf das Pferd angewiesen waren, war es von enormer Wichtigkeit, daß das Tier „gebrauchsfähig“ blieb. Hier ein Zitat aus der „Heeresmitteilung vom 03. März 1943“:

... Die Zahl der durch schlecht passende Sättel ausfallenden Pferde erreicht annähernd die Höhe der durch Feindeinwirkung verursachten Ausfälle. ...Satteldrücke können durch folgende Ursachen hervorgerufen werden:

- 1. Fehlerhaftes Verpassen der Sättel**
- 2. Mangelhafte Sorgfalt beim Falten und Auflegen des Woilachs (Anm. der Autorin: Woilach = Satteldecke)**
- 3. Schlechter Sitz des Reiters**

Man beachte, daß auch der schlechte Reitersitz als Ursache für Satteldrücke mit in Betracht gezogen wird. Dies ist eine Tatsache, die heutzutage von vielen Reitern als nicht relevant betrachtet wird. Die Bereitschaft zur eigenen Weiterbildung zum Wohle des Pferdes ist oftmals nicht vorhanden und wird unterschätzt.

## Kapitel 2: Sättel im Wandel der Zeiten

Die modernen Sättel nach unseren heutigen Maßstäben gab es erstmals in England (daher auch noch heute als „englischer Sattel“ bezeichnet). Die englischen Jagdreiter konnten nichts mit den damals gängigen Sätteln der französischen Rittmeister anfangen, die den Reiter mit ihren Polstern oft ganz umschlossen und wenig Bewegungsfreiheit für den Reiter gaben. Die Steigbügel waren weit hinten angebracht, da mit gestrecktem langem Bein geritten wurde.

Um dem Reiter einen anderen Sitz zu ermöglichen wurde daher der englische Jagdsattel in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelt. Er besaß meist einen Sattelbaum aus Buchenholz und flache Sattelkissen (siehe Abbildung 1).

Später wurde der Sattelbau nochmals revolutioniert durch Federico Caprilli, der die Wende brachte. Die Steigbügel wurden weiter vorne angebracht, die Sattelblätter wurden weiter nach vorne geschnitten, die Polsterungen wurden stärker.

Aus diesen Sätteln entwickelten sich die heute noch gebräuchlichen Spring-, Dressur- und Vielseitigkeitssättel



Abbildung 1 – englischer Jagdsattel aus der Zeit um 1940

Die Abbildung 2 zeigt einen Westernsattel, der etwa um 1900 gebaut wurde. Wie man sieht, hat dieser Sattel eine sehr kleine Sitzfläche mit etwa 14'' und einem hohem Cantle. Dies war in der damaligen Zeit durchaus üblich, da er den Reiter möglichst sicher bei der Arbeit festhalten sollte. Die Lederskirts des Sattels sind zwar recht lang, tragen jedoch kaum Gewicht. Vermutlich wurden diese so lang benötigt, um die Ausrüstung der Cowboys (Satteltaschen, Decken, etc.) mit zu tragen, da diese ansonsten auf dem Pferd zu liegen kam und scheuerte.

Die Veränderung der Westernsättel begann in Zeiten als Wettkämpfe auf Rodeos stattfanden und herausgefunden wurde, dass durch Veränderungen am Sitz Vorteile im Wettkampf zu erreichen waren, wenn dieser größer und flacher war und dem Reiter mehr Bewegungsfreiheit gab.

Die Sitzflächen wurde größer und veränderten sich in der Form um den vielen verschiedenen Westerndisziplinen wie Reining, Cutting, Pleasure, etc. gerecht zu werden. Es fand eine Spezialisierung auf die einzelnen Disziplinen statt. Leider wurden durch die größeren Sitze auch die Bars verlängert, die Sattelbäume wurden deutlich länger.

Um den hinteren Bereich des Pferdes zu entlasten, wurden die Sättel weiter nach vorne auf die Schulter gelegt. Bei Pferden mit solchen direkt auf dem Schulterblatt aufliegenden Sätteln findet man immer wieder stark herausstehende Schultern, dies sind keine „Schultermuskeln“ wie ich oft fälschlicherweise höre, sondern Knorpelzubildungen durch den ständigen Druck auf das Schulterblatt. Diese Schädigungen sind leider nicht mehr rückgängig zu machen (siehe auch Abbildung 60 und 61).



Abbildung 2 – Westernsattel gebaut um 1900

### Kapitel 3: Grundsätzliche Überlegungen zur Sattelanpassung

Beim Anpassen von Sätteln geht es um mechanische und physikalische Vorgänge, bei denen die Anatomie und die natürlichen Bewegungsabläufe von Mensch und Pferd berücksichtigt werden müssen. Wichtige Kriterien sind symmetrische Bewegung, Losgelassenheit, Schwung und Taktreinheit. Wenn es hierbei irgendwo „klemmt“, klemmt es auch bei der Sattelanpassung.

Je nach Gangart und Bewegungsmuster von Reiter, Pferd und Sattel, kann die Kraft an der Sitzfläche des Sattels, der Masse des Reiters mal der dreifachen Erdbeschleunigung entsprechen. Je schwingvoller und losgelassener sich Pferd und Mensch miteinander bewegen, und je optimaler der Sattel den Druck des Reitergewichtes verteilt, desto niedriger ist die **gegenseitige** Druckbelastung von Mensch und Pferd.

Blockaden der Wirbel und Gelenke bei **Mensch und Pferd** ruinieren jede Passform des Sattels. Dadurch, dass eine Schon- bzw. Schiefhaltung eingenommen wird, und die Tragfähigkeit der Rückenmuskulatur nur noch bedingt funktioniert, rutscht der Sattel nach vorne, liegt auf dem Widerrist auf, scheuert im hinteren Bereich hin und her oder liegt nicht gerade auf dem Pferd.

Je tiefer der Sitz eines Sattels ist, umso „schärfer“ ist die Einwirkung auf den Pferderücken und um so punktueller ist die Druckverteilung des Reitergewichtes. Eine solche Konstruktion kommt also eigentlich nur für gut konditionierte und gut bemuskelte Pferde in Betracht.

Technische Mängel, die die Passform von Sätteln negativ beeinflussen, sind ein zu enger oder zu weiter Kissenkanal, zu weiche, zu harte oder schiefe Kissenpolster, ein zu weit hinten liegender Schwerpunkt, mangelhafte Kopfeisen, V-förmig zueinander stehende Kissen und zu prall gefüllte Kissen.

Ein Sattel passt, wenn:

- er keine technischen Mängel aufweist
- waagrecht im Schwerpunkt liegt und den Reiter im Schwerpunkt sitzen lässt
- die Ortsenden des Sattelbaumes leicht nach hinten zeigen bzw. die vorderen Enden der Bars der Schulter genügend Freiheit lassen
- die Kammer dem Widerrist und der Wirbelsäule genügend Platz lässt
- er hinter dem Schulterblatt liegt und die Bewegung der Schulter nicht behindert
- das Reitergewicht gleichflächig auf dem Pferderücken verteilt

Eine genaue Maßanfertigung, bzw. eine korrekte Sattelanpassung ist nur dann möglich, wenn das Pferd ein geeignetes Maß hat, um den Sattel zu tragen!!!  
Pferde, die jahrelang mit einem unpassenden Sattel geritten wurden oder durch Krankheit und Mangelerscheinungen Schwächen im Rücken aufweisen, haben zunächst kein geeignetes Maß.

Der Sattel muß mit Hilfe geeigneter Korrekturunterlagen an das Pferd angepasst werden und die Muskulatur des Pferdes durch den Reiter aufgebaut werden. Regelmäßige Paßformkontrollen des Sattels während dieser Zeit sind unerlässlich.

Bei einem Pferd mit mangelhafter Sattellage muss der Sattel Schritt für Schritt angepasst werden und zunächst oftmals mit korrigierenden Unterlagen gearbeitet werden, um dem Pferd überhaupt das Tragen des Sattels zu ermöglichen (z. B. bei schlechter oder einseitiger Bemuskelung).

Schrittweise ist hier im etwa 3-monatigem Abstand die Entwicklung des Pferdes und somit die Lage des Sattels zu überprüfen und dem aktuellen Stand wieder korrekt anzupassen. Nur so wird verhindert, dass der Sattel durch Zunahme der Muskulatur dem Pferd zu eng wird, daraufhin wiederum drückt und eine weitere positive Entwicklung der Muskulatur somit wieder unmöglich macht.

Zu beachten ist, daß ich hier nicht von Muskelzunahmen riesigen Ausmaßes spreche, sondern, dass eine Zu- oder Abnahme von Muskelmasse im Millimeterbereich die Lage des Sattels bereits erheblich beeinflusst.

Für den Reiter ist diese Zu- oder Abnahme an Muskulatur am besten sichtbar, wenn der Sattel regelmäßig ohne Unterlage auf das Pferd gelegt wird und der Abstand von Fork, bzw. Vorderzwiesel zum Widerrist kontrolliert wird.

## Kapitel 4: Vor der Sattelanpassung oder -überprüfung

Vor der Überprüfung oder Anpassung des Sattels muss eine Begutachtung des kompletten Pferdes stattfinden.

Dabei ist auf folgendes zu achten:

### *Futterzustand*

Im Bereich hinter den Schultern befinden sich Fettdepots. Daher beeinflusst der Futterzustand des Pferdes nicht unerheblich die Lage des Sattels in diesem Bereich. Ist das Pferd schlecht ernährt, kann durch bessere Fütterung in diesem Bereich der Sattel schnell zu eng werden, sobald sich der Futterzustand bessert. Ebenso ist es umgekehrt, bei zu gutem Futterzustand kann der Sattel schnell zu weit werden, sobald das Pferd abnimmt.

### *Zustand der Bemuskelung*

Die Bemuskelung im Bereich der Sattellage beeinflusst erheblich die Lage des Sattels.

Hat das Pferd „Löcher“ hinter der Schulter, in die der Sattel „hineinfällt“?

- Dies kann entstehen durch einen unpassenden Sattel der in diesem Bereich die Muskulatur „wegdrückt“, allerdings auch durch schlechtes Reiten, wenn das Pferd ständig mit verspannter und irgendwann schmerzender Rückenmuskulatur läuft.



Abbildung 3 – „Löcher“ in der Muskulatur hinter den Schultern

Befindet sich im Bereich direkt hinter der Sattellage im Bereich vor der Kruppe eine besonders ausgeprägte Muskulatur?

- Dies entsteht wenn der Sattel in diesem Bereich zu stark drückt oder zu weit nach hinten auf der nicht tragfähigen Muskulatur aufliegt, so dass die Muskulatur verspannt.
- Eine übermäßig entwickelte Muskulatur in diesem Bereich ist nicht normal und schadet dem Pferd!

Hat das Pferd einen stark entwickelten Unterhals?

- Dies ist meist ein Zeichen für ein schlecht gerittenes Pferd und geht oft einher mit den „Löchern“ hinter den Schultern. Ein starker Unterhals entsteht bei fortwährender Bewegung mit hochoberem Kopf und weggedrücktem Rücken. Die Neigung zum Unterhals kann einem Pferd auch bereits angeboren sein.

Beim Abtasten der Sattellage fühlt man im hinteren Bereich der Sattellage „Mulden“ in der Muskulatur:

- Diese entstehen oft bei Sätteln die eine zu enge Kammer haben, der Sattel verteilt das Gewicht nicht mehr gleichmäßig, sondern erzeugt im hinteren Bereich übermäßigen Druck (siehe Abb. 12). Dadurch entstehen relativ schnell die Eindrücke in der Muskulatur. Wenn die Ursache, also der nicht passende Sattel entfernt wird, bessert sich der Zustand oft in absehbarer Zeit.

Beim Abtasten der Sattellage fühlt man Stellen, die von der Temperatur her heißer sind, als der Rest der Muskulatur:

- Dies sind erste Alarmzeichen und deuten auf eine Reizung (evtl. auch Entzündung) in der Muskulatur, oft erzeugt durch einen unpassenden Sattel oder auch durch verspannte Muskulatur, hin.

Am Pferd ist die komplette Sattellage in die Muskulatur „eingepägt“:

- Dies entsteht meist durch einen Sattel der zu weit für das Pferd ist und viel falschen Druck, z. B. auf die Wirbelsäule, die sehr empfindlich ist, ausübt. Das Pferd kann die Muskulatur durch den Schmerz den der Sattel ausübt nicht mehr locker lassen und verspannt komplett. Da ein verspannter Muskel abbaut, entsteht der Eindruck in der Muskulatur über die komplette Sattellage (siehe Abbildung 55c). Es gibt allerdings Pferde mit sehr „schwammiger“ Muskulatur bei denen dieses Phänomen auch bei einem gut passenden Sattel zu beobachten ist.

### *Zustand des Fells*

Befinden sich abgebrochene oder abgescheuerte Haare im Bereich der Sattellage?

- Dies kann ein Indiz für einen unruhig liegenden Sattel sein, aber auch für einen Sattel der an bestimmten Stellen zu viel Druck ausübt.
- Im Winterfell kommt es aber oftmals vor, dass die Haare im Bereich vor der Kruppe abbrechen, obwohl der Sattel gut passt. Dies ist vor allem bei Westensätteln der Fall, die auf recht kurzen Pferden mit starker Hinterhandaktion liegen und hängt auch mit der Fellqualität des Pferdes zusammen.

Abhilfe kann hier geschaffen werden durch gute Pads oder Decken, z. B. Lammfell, oder auch dadurch, dass diese Stellen mit Glanzspray eingesprüht werden, die dann die Reibung vermindern (Achtung: keinesfalls die komplette Sattellage damit einsprühen, da sonst der Sattel rutschen kann).



Abbildung 4 – Durch Westernsattel abgewetztes Fell, nicht verursacht durch einen unpassenden Sattel, sondern durch ein im Rücken sehr kurzes Pferd.

### *Symmetrie des Pferdes*

Am besten betrachtet man das Pferd etwas höherstehend von hinten. Das Pferd muss auf allen Beinen gleichmäßig auf einer waagerechten Fläche stehen, die Mähne sollte man nach vorne weghalten lassen.

Aus dieser Position kann gut erkannt werden, ob im Bereich des Trapezmuskels Asymmetrien vorhanden sind, die die Lage des Sattels erheblich beeinflussen können. Oft ist auch die Position der Schulterblätter von der Höhe her unterschiedlich. Die Wirbelsäule verläuft in diesen Fällen manchmal auch nicht gerade.

Hier ist es meist so, dass der Sattel vorne auf die weniger ausgeprägte Seite der Muskulatur rutscht und sich nach hinten diagonal auf die andere Seite verschiebt, manchmal rutscht der Sattel auch zu einer Seite ab.

Diese Unterschiede im Muskelaufbau können durch ungleichmäßige Belastung entstehen, aber auch schon angeboren sein. Auf jeden Fall machen sie sich bei der Lage des Sattels immer stärker bemerkbar, je schlechter der Gesamtzustand der Muskulatur ist. Der Reiter sollte daher darauf achten, dass das Pferd gut gearbeitet wird und die Muskulatur sich bestmöglich aufbaut.

Hier ein Beispiel für ein gut bemuskeltes Pferd, eine leichte Asymmetrie ist bei jedem Pferd vorhanden, dies hängt auch mit der Händigkeit des Pferdes zusammen. Es ist die Aufgabe des Reiters diese Asymmetrie durch geraderichtende Arbeit des Pferdes bestmöglich zu minimieren.



Abbildung 5 – Gute Bemuskelung hinter den Schultern

Es ist auf jeden Fall immer empfehlenswert bei starken Asymmetrien das Pferd einem Osteopathen oder Chiropraktiker vorzustellen. Wenn die Schiefe auf Blockaden oder Muskelverspannungen beruht, kann dieser Abhilfe schaffen.

Wird ein Pferd auf diese Weise betrachtet und abgetastet, ist es meist bereits möglich die Probleme, die ein nicht passender Sattel verursacht, zu entdecken, ohne dass der Sattel auf das Pferd gelegt wurde.

## Kapitel 5: Die Teile und Maße des englischen Sattels

Zum besseren Verständnis für das nachfolgende Kapitel, hier die Benennung der wichtigsten nachstehend genannten Teile des englischen Sattels.

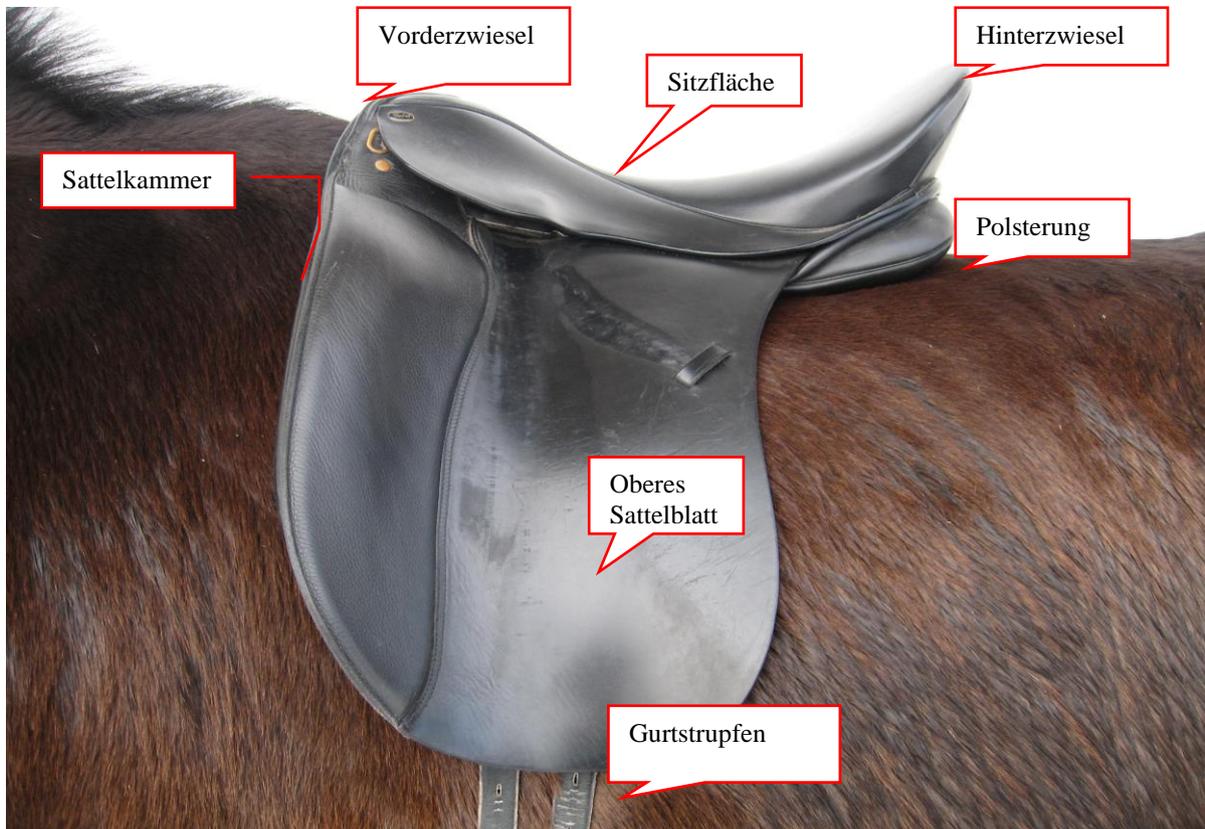


Abbildung 6 – Teile des Englischen Sattels

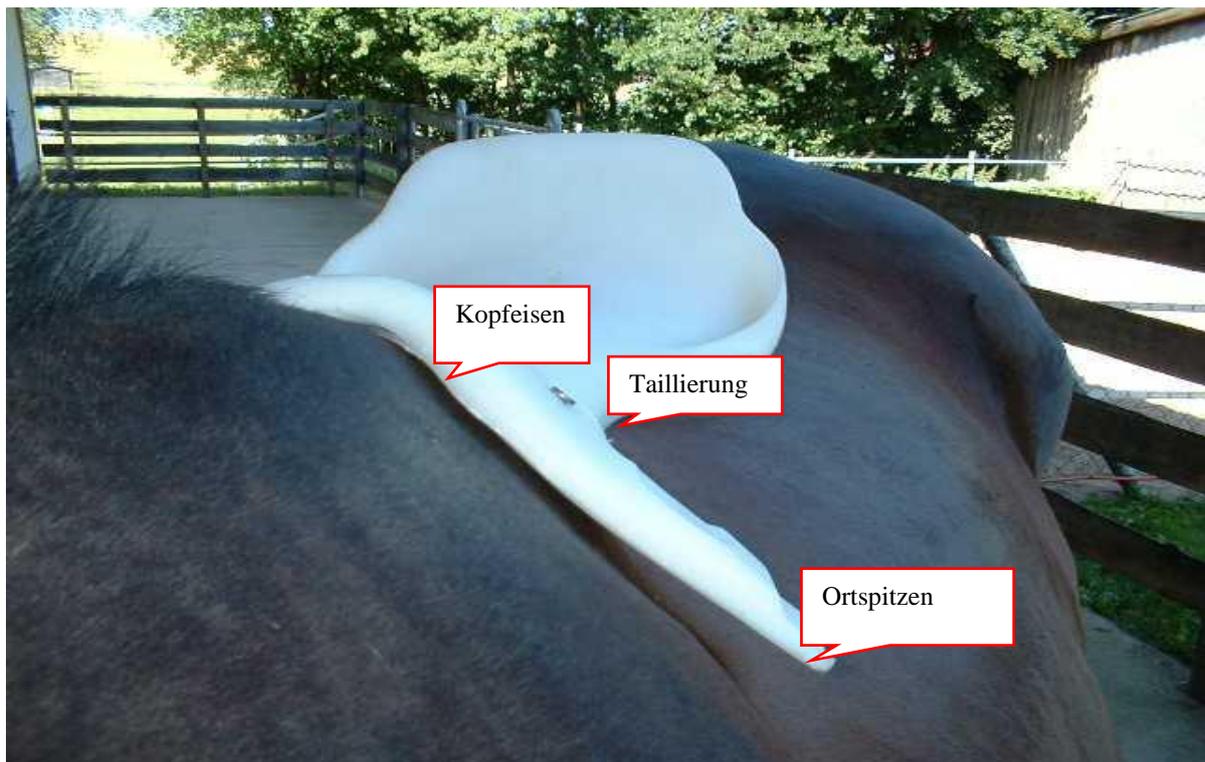


Abbildung 7 – Teile des Englischen Sattelbaums

Eine mir oft gestellte Frage ist die nach den Maßen des Sattels. Sehr viele Reiter können mit den Größenmaßen des Sattels nichts anfangen, daher hier die wichtigsten Maße des englischen Sattels, dabei ist jedoch zu beachten, dass keine Normung im Bereich des Reitsportes vorhanden ist, so dass es immer möglich ist, dass ein Hersteller andere Maße als ein anderer verwendet:

Die Sitzgröße wird in Zoll angegeben eine der häufigsten Größen ist z. B. 17,5''.

Sie errechnet sich, indem der Sattel vom Vorder- bis zum Hinterzwiesel gemessen wird (rote Linie). Zu berücksichtigen ist dabei, dass bei einem Sattel mit zurückgeschnittenem Vorderzwiesel ab einer gedachten Linie am Beginn des Vorderzwiesels (grüne Linie) gemessen wird. Das Maß in cm wird dann durch 2,54 geteilt, dann erhält man die Sitzgröße des Sattels in Zoll.

Beim fertigen Sattel wird die Sitzgröße vermessen, indem man vom vorderen Sattelnagel zur Mitte des Hinterzwiesels misst, dieses Maß in cm muss ebenfalls durch 2,54 geteilt werden.



Abbildung 8 – Ermittlung der Sitzgröße

Die Ortweite des Sattels wird gemessen von einem Ende der Ortspitze zum anderen Ende (rote Linie). Dabei ist zu beachten, daß unterschiedliche Kammerweiten herauskommen, sobald ein Hersteller etwas längere oder kürzere Orte fertigt, als ein anderer (grüne Linie).

Die Ortweiten unterschiedlicher Hersteller sind daher nicht miteinander vergleichbar.

Wie in der Abbildung 8 zu sehen ist, wird die Ortweite größer, wenn die Ortspitzen verlängert werden. Der Sattel behält jedoch seine Paßform.

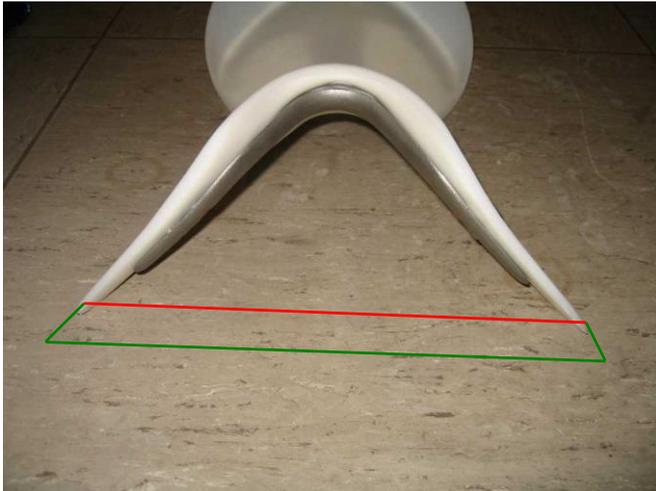


Abbildung 9 – Ermittlung der Kammerweite

## **Kapitel 6: Die korrekte Lage des englischen Sattels**

### **Englischer Sattel – Zu eng**

Im Bild sehen Sie einen englischen Sattelbaum, dessen Kammer für dieses Pferd zu eng ist.

Deutlich ist zu sehen, wie die Enden der Ortspitzen sich ins Pferd bohren. Dies ist beim fertigen Sattel nicht mehr so gut zu erkennen, da die Polsterung dies verbirgt. Der punktuelle Druck durch die Enden der Ortspitzen bleibt jedoch bestehen und ruft auf Dauer starke Schädigungen von Muskulatur und Gewebe (kahle Stellen, weiße Stellen, offene Drücke) hervor.



Abbildung 10 – Englischer Sattelbaum, zu eng, von vorne

Derselbe Sattelbaum in der seitlichen Ansicht. Die gedachte Linie vom Vorderzwiesel zum Hinterzwiesel fällt nach hinten ab. Der Reiterschwerpunkt kommt zu weit nach hinten und wird den Reiter in den Stuhlsitz zwingen, vernünftiges Reiten ist nicht mehr möglich. Bei der weithin gebräuchlichen Methode unter solch einen Sattel ein Keilkissen zu legen, das den Sattel hinten hebt, bringt man zwar den Reiterschwerpunkt in die richtige Lage, für das Pferd hat es jedoch schlimme Folgen, da der ohnehin schon vorne drückende Sattel nun noch mehr Druck auf das zu enge Kopfeisen bekommt. Es ist auch gut zu sehen, wie das Ende der Ortspitze mit der Pferdeschulter kollidiert.



Abbildung 11 – Englischer Sattelbaum, zu eng, Seitenansicht

Hier nun ein Sattel der für dieses Pferd zu eng ist. Auch hier sieht man gut, dass die gedachte Linie vom Vorder- zum Hinterzwiesel abfällt und der Sattel das Reitergewicht zu weit nach hinten bringt, es ist keine optimale Gewichtsverteilung vorhanden, der Schwerpunkt liegt zu weit hinten.

Damit einher geht immer auch ein „Hohlliegen“ des Sattels im mittleren Bereich, der gesamte Druck verteilt sich nur auf den vorderen ohnehin schon drückenden Ortsspitzen und auf den hinteren Teil der Sattelkissen, die durch den falschen Reiter Schwerpunkt einen großen Teil des Gewichts aufnehmen müssen.

Dadurch entstehen bei Pferde mit solchen Sätteln die „Eindrücke“ in der hinteren Rückenmuskulatur, die beim Abtasten des Pferderückens deutlich zu spüren sind. Außerdem entstehen so oftmals die weißen Stellen hinter der Pferdeschulter (siehe Abbildung 53).



Abbildung 12 – Englischer Sattel, zu eng

### **Englischer Sattel – zu weit**

Hier sehen Sie nun einen englischen Sattelbaum der für dieses Pferd zu weit ist. Er liegt direkt auf dem empfindlichen Widerrist des Pferdes auf und würde dort schlimme Schäden durch den Druck verursachen. An den Enden der Ortsspitzen sieht man gut, dass diese überhaupt nicht auf dem Pferderücken aufliegen und der gesamte Druck auf die Wirbelsäule des Pferdes einwirkt.

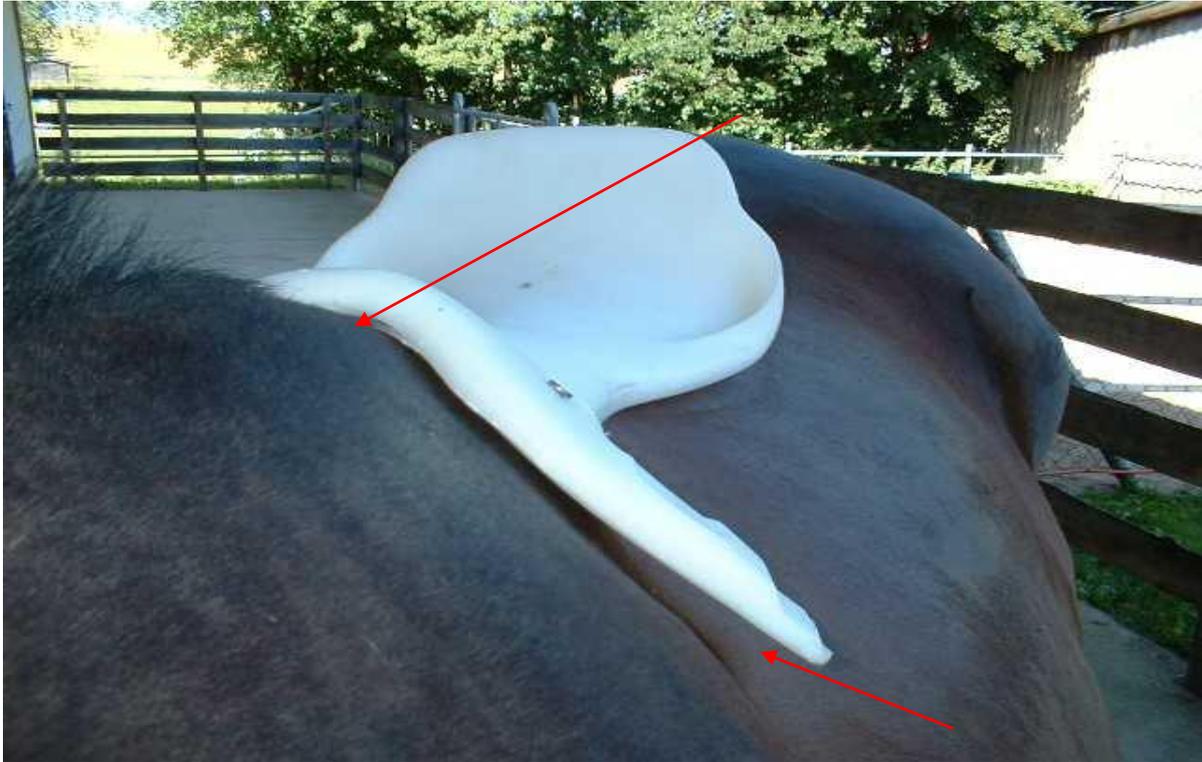


Abbildung 13 – Englischer Sattelbaum, zu weit, von vorne

Derselbe Sattelbaum in der Seitenansicht. Die gedachte Linie vom Vorderzwiesel zum Hinterzwiesel fällt nach vorne ab. Der Reiterschwerpunkt ist zu weit vorne, er wird ständig nach vorne fallen. Gleichzeitig wird dadurch der volle Druck auf den Widerrist des Pferdes gebracht, hinten "schwebt" der Sattel über dem Pferd.



Abbildung 14 – Englischer Sattelbaum, zu weit, Seitenansicht

Dieser Sattel ist zu weit für das Pferd, auch hier ist zu sehen, dass der Sattel nach vorne fällt, die hauptsächliche Gewichtsaufnahme erfolgt somit im vorderen Bereich der Sattellage. Der Reiterschwerpunkt ist zu weit vorne, der Reiter kann sich nicht im optimalen Schwerpunkt halten und „fällt mit dem Sattel nach vorne“, korrektes Reiten ist somit unmöglich. Oftmals liegt der Sattel zusätzlich auf dem empfindlichen Widerrist auf und verursacht dem Pferd Schmerzen. Die komplette Muskulatur verspannt sich und bildet sich auf Dauer zurück, der

Widerrist kann anschwellen und im schlimmsten Fall sogar „aufplatzen“ und eine offene Wunde verursachen. Als Folge davon bleiben später weiße Haare zurück.

In der Seitenansicht scheint der Sattel auf dem Bild zumindest vom Sitz her im Schwerpunkt zu sein.



Abbildung 15 – Englischer Sattel, zu weit

In der Vorderansicht ist erkennbar, daß der Sattel schon ohne Reitergewicht fast auf dem Widerrist aufliegt, sobald er belastet wird, wird er dort massiv Druck ausüben.



Abbildung 16 – Englischer Sattel, zu weit, Vorderansicht

Betrachtet man den Sattel nun von hinten, ist erkennbar, daß er im hinteren Teil bereits abhebt, nach dem Angurten wird sich das verstärken und der Reiter bekommt die Tendenz seinen Schwerpunkt nach vorne zu verlagern.



Abbildung 17 – Englischer Sattel, zu weit, Hinteransicht

### Englischer Sattel - passend

Hier sehen Sie einen für dieses Pferd gut passenden englischen Sattelbaum.

Die Winkelung des Kopfeisens folgt genau der Schulterform des Pferdes, der Widerrist bleibt frei und die Enden der Ortsspitzen zeigen vom Pferd weg.

Es wird ein gleichmäßiger Druck auf das Pferd erzeugt.



Abbildung 18 – Englischer Sattelbaum, passend, Vorderansicht

Derselbe Sattelbaum in der Seitenansicht. Hier ist die gedachte Linie vom Vorder- zum Hinterzwiesel nahezu gerade, der Sattelbaum liegt „in der Waage“, der gesamte Druck verteilt sich gleichmäßig auf den Pferderücken, der Reiter kommt im Schwerpunkt zu sitzen.

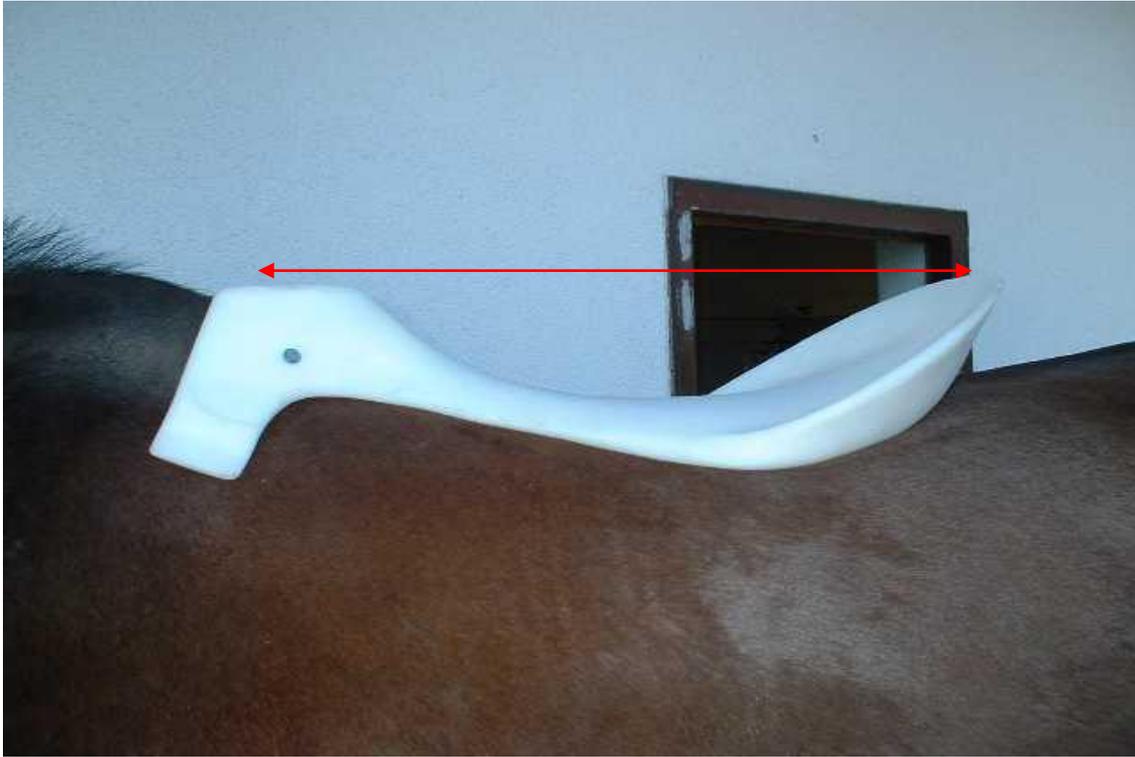


Abbildung 19 – Englischer Sattelbaum, passend, Seitenansicht

Nun ein gut passender Sattel für dieses Pferd. Der Reiter kommt im Schwerpunkt zu sitzen und kann somit optimal auf das Pferd einwirken. Der Sattel verteilt das Gewicht über den gesamten Pferderücken gleichflächig.

In der seitlichen Ansicht ist gut zu erkennen, daß eine gedachte Linie vom Vorder- zum Hinterzwiesel nahezu gerade ist, das optische Zeichen dafür, dass der Sattel gut in der Waage zu liegen kommt.



Abbildung 20 – Englischer Sattel, gut passend

## Kapitel 7: Paßformkontrolle des englischen Sattels

**Zur Paßformkontrolle des englischen Sattels liegt der Sattel ohne Unterlage auf dem Pferderücken in der Position in der er später auch gegurtet wird.**

- Zuerst wird die Auflagefläche der kompletten Polsterung überprüft, indem man die eine Hand mittig mit leichtem Druck auf den Sattel legt und mit der anderen flachen Hand unter den Sattel greift und die Polsterung von vorne nach hinten abfährt. Dabei darauf achten, daß über die gesamte Auflagefläche der gleiche Druck herrschen muß.



Abbildung 21 – Abstreichen der Sattelpolsterung

- Bei einem Sattel mit Brückenbildung, der mittig hohl liegt fühlt es sich folgendermaßen an:

*Starker Druck vorne, kaum bis gar kein Druck mittig, starker Druck hinten*

Sättel mit Brückenbildung liegen außerdem meist sehr fest auf dem Pferderücken auf. Wenn man versucht den Sattel abwechselnd durch Druck auf den Vorder- und Hinterzwiesel zum Schaukeln zu bringen, bewegen diese sich nicht, da sie sich hinter der Schulter festklemmen.

- Bei einem Sattel mit zuviel Schwung fühlt es sich folgendermaßen an:

*Kaum Druck vorne, starker Druck mittig, kaum Druck hinten*

Sättel mit zuviel Schwung lassen sich durch abwechselnden Druck auf Vorder- und Hinterzwiesel gut zum „Schaukeln“ bringen.

- Bei einem gut passenden Sattel fühlt es sich folgendermaßen an:

*Gleichmäßiger Druck über die gesamte Auflagefläche des Sattels, keine Druckspitzen sind zu fühlen*

Ein gut passender Sattel läßt sich durch abwechselnden Druck auf Vorder- und Hinterzwiesel leicht bewegen, schaukelt aber nicht

- Anschließend überprüft man die Winkelung des Kopfeisens, indem man mit den Fingerspitzen von oben nach unten entlang des Kopfeisens streicht.

Die Winkelung des Kopfeisens muss genau der Winkelung der Pferdeschulter entsprechen (siehe auch Abbildung 18), die Druckverteilung muss die gesamte Länge über gleich sein.



Abbildung 22 – Abstreichen der Kammerwinkelung

*Ist im oberen Teil kein Druck zu spüren, erst im unteren Teil, so ist das Kopfeisen zu eng.*

*Ist im oberen Teil viel Druck zu spüren und im unteren Teil kaum mehr, so ist das Kopfeisen zu weit.*

- Der Sattel darf die Wirbelsäule und den Widerrist auch unter Belastung nicht berühren.

Am besten von vorne und hinten durch den Kissenkanal durchschauen, ob alles komplett frei bleibt.

Diese Prüfung muss bei angegurtetem und mit dem Reitergewicht belastetem Sattel wiederholt werden, da die Kissen ja weich sind und dadurch nachgeben, der Sattel senkt sich.

Die Kissen neuer Sättel geben im Laufe der Einreizeit etwas nach, daher ist diese Prüfung nach der Anpassung eines neuen Sattels nach einiger Zeit zu wiederholen. Eventuell muss dann nochmals durch den Sattler nachkorrigiert werden.

- Nun kontrolliert man die Länge des Sattels. Dazu müssen sie zuerst feststellen, wie weit die tragfähige Rückenmuskulatur ihres Pferdes geht.

Fahren Sie dazu mit den Daumen beider Hände (nicht mit den Fingernägeln!) mit festem Druck zügig etwa 3-4 cm neben der Wirbelsäule des Pferdes in der Sattellage von vorne nach hinten. Irgendwann im hinteren Bereich der Sattellage lösen sie so einen Streckreflex aus und das Pferd drückt den Rücken weg. Ab hier beginnt die nicht mehr tragfähige Lendenmuskulatur, in diesem Bereich darf der Sattel keinen Druck mehr ausüben. Dieser Bereich beginnt ab dem 18. Brustwirbel. Sie finden diesen auch wenn Sie an der letzten Rippe entlang in einem leichten Bogen nach oben fahren. Hier beginnt der nicht mehr tragfähige Bereich des Pferderückens.

Sehen Sie sich die beiden nachfolgenden Abbildungen an.

Hier reagiert das Pferd noch nicht auf den Druck, beachten Sie die Muskulatur im Bereich des Pfeils.



Abbildung 23 – Kontrolle des Streckreflex – noch ohne Reaktion in der Muskulatur

Hier hat der Streckreflex bereits eingesetzt, beachten Sie die Muskulatur im Bereich des Pfeils, sie ist weggedrückt.



Abbildung 24 – Kontrolle des Streckreflex – mit Reaktion in der Muskulatur

- Betrachten Sie Ihren Sattel von der Seite. Liegt der Schwerpunkt des Reiters etwa mittig im Sattel oder wird dieser durch eine unkorrekte Lage des Sattels nach vorne oder hinten verschoben (siehe auch Abbildungen 11-17).
- Überprüfen sie, ob der Sattelgurt lotrecht nach unten fällt (siehe Abbildung 48).

Mein Tipp für Sie: Legen Sie im Abstand von etwa zwei Wochen regelmäßig Ihren Sattel ohne Unterlage auf den Pferderücken und prüfen Sie den Abstand des Vorderzwiesels zum Widerrist. Hier können Sie sofort Veränderungen an der Muskulatur des Pferdes feststellen, wenn der Abstand zwischen Vorderzwiesel und Widerrist mehr oder weniger wird!

## Kapitel 8: Die Teile und Maße des Westensattels

Zum besseren Verständnis für das nachfolgende Kapitel, hier die Benennung der wichtigsten nachstehend genannten Teile des Westensattels.

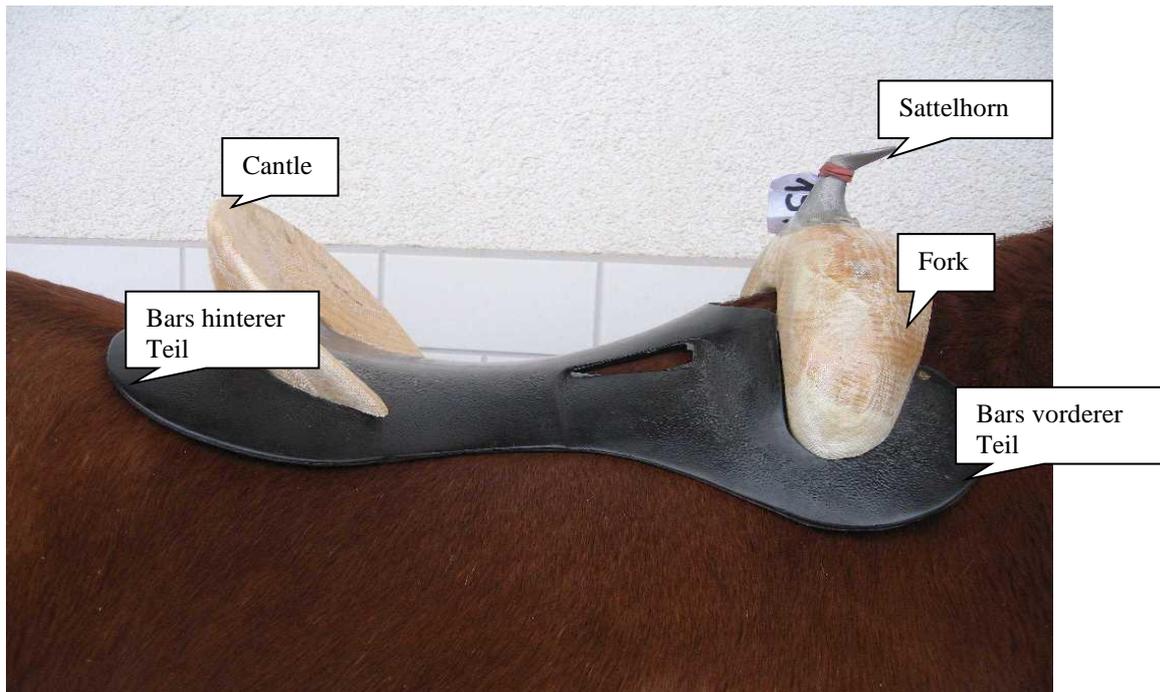
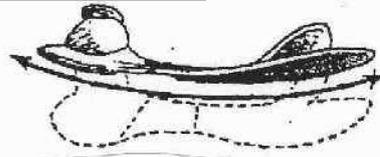


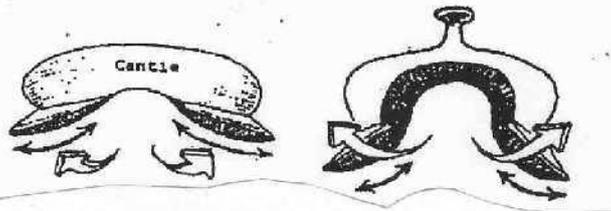
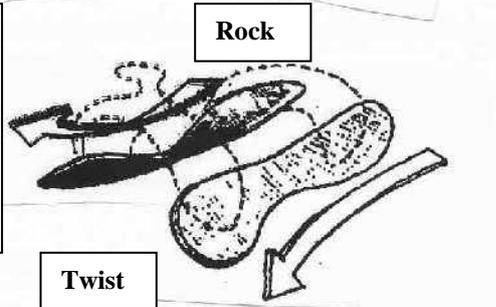
Abbildung 25 – Teile des Westensattelbaums

Die nachfolgende Grafik beschreibt die verschiedenen Begriffe die die Passform eines Westensattels definieren.

Der „Rock“ beschreibt die Biegung des Sattelbaumes über die gesamte Längsachse



Der Twist beschreibt die Drehung der Längsachse



Flare

Der Flare beschreibt die Schulter- und Hüftfreiheit des Sattelbaums

Die Maße des Westernsattels definieren sich hauptsächlich in der Baumgrößenangabe des Herstellers. Zugrunde gelegt wird dabei die Breite des Baums etwa in der Höhe der vorderen Conchos.

Es sind folgende Baumgrößen definiert:

- Arabian (ARAB) kann je nach Hersteller mit sehr viel Widerristfreiheit aber auch ein recht breiter Baum sein
- Quarter Horse (QH) meist mittlere Breite und ziemlich gerade Bars
- Half Quarter Horse (HQH) meist mittlere Breite
- Semi Quarter Horse (SQH) ein eher schmaler Baum für schmalere Pferdetypen
- Semi Full Quarter Horse (SFQH), eine Mischung aus Semi und Full Quarter Baum
- Full Quarter Horse (FQH), ein eher breiter Baum für kräftige Pferdetypen
- Extra Full Quarter Horse (XFQH), ein Baum für sehr breite Pferdetypen

Nicht jeder Hersteller verwendet aber auch alle dieser Baumgrößen bei seinen Sätteln. Auch lässt sich diesen Größenangaben keine allgemeingültig festgelegte Maßangabe in Zoll oder Zentimetern zuordnen, es gibt im Bereich der Westernsättel keinerlei Normung.

„Der Abstand zwischen den vorderen Conchos“

Dieser wird sehr oft als Maßangabe herangezogen um einen passenden Sattel zu finden.

Dieses Maß ist jedoch nur sehr bedingt zur Beurteilung der Passform geeignet, da zur Beurteilung der Passform noch viele weitere Dinge, wie Schwung, Twist, etc. zu beachten sind.

Sehen sie sich die folgende Abbildung 26 an. Die rote Linie zeigt am Baum den Abstand zwischen den Conchos, der die Baumweite definiert.



Abbildung 26 – Westernsattelbaum, Definition der Weite

Die Sitzgröße wird in Zoll angegeben, eine der häufigen Größen ist etwa 16''.

Die Sitzgröße ermisst sich indem eine gedachte Linie von der Fork zum Cantle gezogen wird.

Die ermittelten Zentimeter werden durch 2,54 geteilt, so erhält man die Sitzgröße in Zoll.

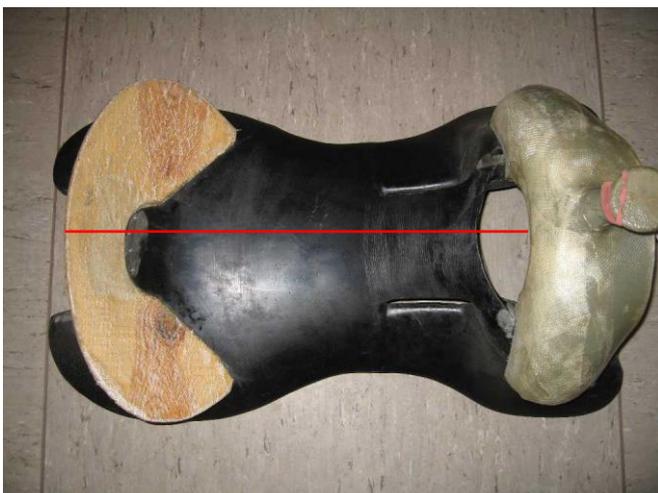


Abbildung 27 – Westernsattelbaum, Ermittlung der Sitzgröße

## Kapitel 9: Die korrekte Lage des Westernsattels

Beim Westernsattel ist es etwas schwieriger die Lage des Sattels zu beurteilen, da durch das Mehr an Leder und der Größe des Sattels meist nicht auf den ersten Blick zu beurteilen ist, ob der Sattel gut liegt. Hier muss daher sehr viel mit den Händen erfühlt werden, um zu beurteilen, ob der Sattel das Pferd beeinträchtigt.

Viele Faktoren beeinflussen die Passform eines Westernsattels:

- Wieviel Schwung (Längsbiegung - Rock) haben die Bars?
- Wieviel Freiheit lässt die Fork dem Widerrist?
- Wieviel Drehung (Twist) haben die Bars?
- Wie ist die Gurtlage?
- Wie weit ist der Baum?
- Wie lang ist der Baum und wie groß der Sitz?
- Welche Schulter- und Hüftfreiheit (Flair) bietet der Baum?

Zum besseren Verständnis hier einige Beispiele anhand von Westernsattelbäumen um die richtige Lage zu verdeutlichen.

Dieser Baum ist zu weit für das Pferd und fällt nach vorne auf die Schulter. Abgesehen davon, dass er auf dem Widerrist stark aufliegt (dies wird in diesem Fall auch nicht durch den dann fertigen Sattel bei dem ja noch Polsterung und Leder dazukommt und auch durch das Unterlegen des Pads nicht beseitigt werden), entsteht am Übergang der Fork zu den Bars ein Druckpunkt, der das Pferd beim Vorführen des Vorderbeins in der Schulter stark behindern wird.



Abbildung 28 – Westernsattelbaum, drückt im Übergang Fork-Bars

Noch deutlicher wird dies, wenn wir den selben Baum von schräg unten betrachten, hier ist gut zu erkennen, daß die Bars im unteren Bereich nicht aufliegen, was den Druck am Übergang Fork-Bar punktuell verstärkt.



Abbildung 29 – Westersattelbaum, liegt nicht korrekt auf

Ein weiteres Beispiel für einen Westersattel der das Pferd in der Schulterfreiheit stark beeinträchtigen würde, da er regelrecht die Schulter einklemmt.



Abbildung 30 – Westersattelbaum, drückt im Schulterbereich

Bei Betrachtung dieses Sattelbaumes von hinten wird deutlich, dass die Bars sehr früh schon nicht mehr am Rücken aufliegen.

Der fertige Sattel würde hinten sehr deutlich hochstehen, in der Bewegung schwingt solch eine Sattel nicht mehr harmonisch mit dem Pferderücken mit, sondern „klopft“ dem Pferd unangenehm in den Rücken.



Abbildung 31 – Westernsattelbaum von hinten, steht zu weit auf

Noch ein weiteres Beispiel für einen Baum der im hinteren Bereich nicht gut aufliegt.



Abbildung 32 – Westernsattelbaum von hinten, steht zu weit auf

Dieser Sattelbaum fällt hinter die Schulter des Pferdes und behindert sie massiv in ihrer Bewegungsfreiheit. Er hat nicht den richtigen Twist, Flair und Schwung für dieses Pferd. Bei jedem Vorführen des Beines bekommt das Pferd einen schmerzhaften Schlag gegen die Schulter. Das führt auf Dauer auch zu Verspannungen der Muskulatur, ein „freies“ Vorführen des Vorderbeines ist dem Pferd mit so einem Sattel nicht möglich.



Abbildung 33 – Westernsattelbaum vorne, behindert die Schulter



Abbildung 34 – Westersattelbaum vorne, behindert die Schulter

Ein weiteres Beispiel für einen hinter der Schulter klemmenden Westersattel



Abbildung 35 – Westersattelbaum vorne, „klemmt“ sich an der Schulter

Oft vernachlässigt wird es, darauf zu achten, dass der Westersattel nicht zu lang für den Pferderücken ist. Das Hauptproblem ist dabei nicht, wie oft angenommen, daß die Lederskirts sich in die Flanken des Pferdes bohren (was aber natürlich auch nicht passieren sollte), sondern, dass die Enden der Bars auf der nicht mehr tragfähigen Muskulatur des Pferdes zu liegen kommen und dort Druck ausüben.

Der Druck auf diese Muskulatur löst beim Pferd einen Streckreflex aus, bei dem der Rücken weggedrückt wird (siehe Abbildung 23 und 24).

Praktisch sieht das dann so aus: Das Pferd galoppiert an und wölbt dabei den Rücken auf → es kommt starker Druck durch den zu langen Baum auf die nicht tragfähige Rückenmuskulatur, der Streckreflex tritt ein → das Pferd drückt den Rücken sofort wieder weg → vernünftige Arbeit ist somit nicht möglich, auf Dauer ergeben sich Schädigungen in der Muskulatur des Pferdes.

Hier ein Beispiel für einen Sattelbaum der für dieses Pferd zu lang ist. Die Enden der Bars sollten ab der gedachten roten Linie bereits wieder vom Pferd weg führen und keinen Druck mehr ausüben.

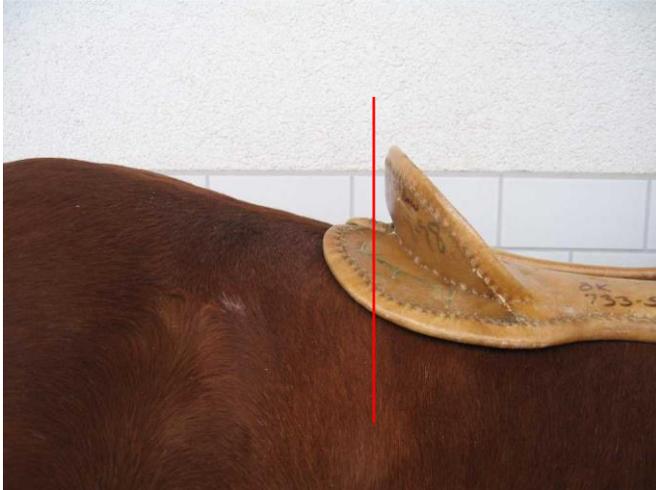


Abbildung 36- Westensattelbaum, zu lang

Ein Beispiel für einen kompletten Westensattel der zu lang für dieses Pferd ist und Druck auf die Lendenmuskulatur ausüben wird.

Es wird auch deutlich, daß die Skirts das Pferd in der Biegung behindern können, da sie zu nahe an die Flanken kommen (wird der Sattel mit Pad aufgelegt, relativiert sich dieses Problem oftmals, da die Skirts „über“ die Flanken geschoben werden).

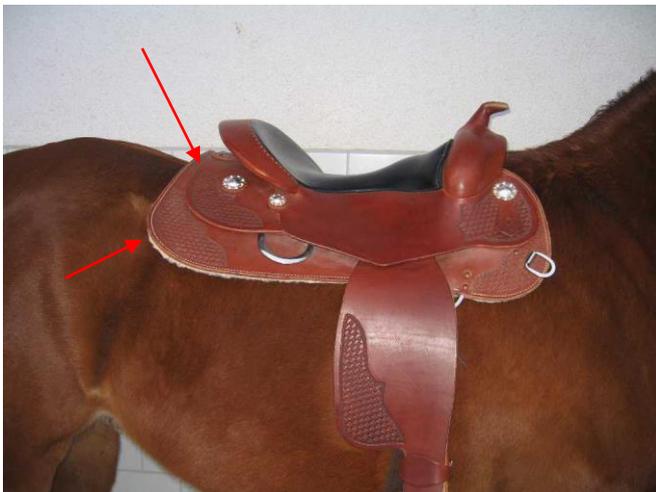


Abbildung 37 – Westensattel, zu lang

Wir sehen hier nun einen Sattelbaum der für dieses Pferd gut geeignet ist.

Der Sattel hat die richtige Länge, im hinteren Bereich führen die Bars leicht vom Pferd weg, im vorderen Bereich lassen die Bars der Schulter Bewegungsfreiheit.

Der Baum liegt flächig über den gesamten Pferderücken auf, er liegt nicht hohl.

Die komplette Freiheit der Wirbelsäule und des Widerrists entsteht erst nachdem der Sattelbaum fertig mit Fell unterfüttert bzw. ins Leder eingearbeitet wurde.



Abbildung 38 – Westernsattelbaum, gut geeignet

Der Baum von hinten, die Enden der Bars führen leicht vom Pferd weg



Abbildung 39 – Westernsattelbaum, von hinten, gut geeignet

Der Sattel von vorne, die Bars lassen der Schulter Bewegungsfreiheit



Abbildung 40 – Westernsattelbaum, von vorne, gut geeignet

Der in den Abbildungen 38-40 gezeigte Sattelbaum im fertigen Sattel.



Abbildung 41 – Gut geeigneter Westernsattel, Seitenansicht

Von hinten, der Sattel steht leicht hoch und wird locker mit der Bewegung des Pferdes mitschwingen



Abbildung 42 – Gut geeigneter Westernsattel, von hinten

### Kapitel 10: Passformkontrolle des Westernsattels

Die Passform Kontrolle des Westernsattels ist etwas schwieriger als die des englischen Sattels. Es gelten natürlich die gleichen Kriterien wie beim englischen Sattel, jedoch ist hier noch einiges mehr zu beachten.

Durch die vorhandenen Lederteile (Skirts) am Westernsattel muss hier bei der Passform Kontrolle noch mehr mit den Händen durch „Fühlen“ gearbeitet werden.

Der Sattel wird ohne Pad auf den Pferderücken gelegt. Der Sattel wird etwas weiter vorne aufgelegt und nach hinten geschoben. Bei den meisten Pferden bleibt er dann sowieso an der Stelle liegen, an die er gehört, wenn er nicht mit Gewalt weiter nach hinten geschoben wird.

Zur weiteren Kontrolle der richtigen Lage, kann man sich an der Schraube unterhalb der Fork orientieren (Abbildung 43). Diese muss etwa 2-3 cm hinter der Schulter zu liegen kommen.



Abbildung 43 – Schraube unterhalb der Fork, muß etwa 2-3 cm hinter der Schulter zu liegen kommen

- Zuerst wird die Auflagefläche des kompletten Sattels überprüft, indem die eine Hand mittig auf den Sattel gelegt wird und die andere flache Hand unter den Sattel greift und den Bereich des Sattelbaumes von vorne nach hinten abfährt. Dabei darauf achten, daß über die gesamte Auflagefläche der gleiche Druck herrscht.



Abbildung 44 – Abfahren der Sattelunterseite

Bei einem Sattel mit Brückenbildung fühlt sich das so an:

*Starker Druck vorne, kaum bis gar kein Druck mittig, starker Druck hinten*

Sättel mit Brückenbildung liegen außerdem meist sehr fest auf dem Pferderücken auf, wenn man versucht den Sattel abwechselnd durch Druck auf das Horn und das Cantle zum Schaukeln zu bringen.

Bei einem Sattel mit zuviel Schwung fühlt es sich so an:

*Kaum Druck vorne, starker Druck mittig, kaum Druck hinten*

Sättel mit zuviel Schwung lassen sich durch abwechselnden Druck auf Vorder- und Hinterzwiesel gut zum „Schaukeln“ bringen.

Richtig ist es, wenn der Sattel sich leicht bewegen lässt, aber auf keinen Fall „schaukelt“.

Aufgesattelt mit Pad und angegurtet muß der Westernsattel hinten leicht hochstehen, er darf auf keinen Fall zu fest aufliegen und muß in der Bewegung leicht mitschwingen. Wenn er in der Bewegung stark mitwippt und dem Pferd in den Rücken schlägt, ist der Schwung zu viel.

Wenn er in der Bewegung fest auf dem Pferd aufliegt und sich gar nicht bewegt, ist anzunehmen, dass er mittig hohl liegt und auf jeden Fall im hinteren Bereich zuviel Druck auf den Pferderücken, bzw. die Wirbelsäule kommt.

Bei Pferden mit stark hervorstehender Wirbelsäule ist es oft von Vorteil, die geschnürte Verbindung zwischen den beiden Lederteilen (Skirts) zu lösen, um jeglichen Druck auf die empfindliche Wirbelsäule zu vermeiden.

Bei diesem Sattel ist schon ohne Belastung gut zu erkennen, dass er zu fest auf dem Rücken aufliegt, das darf auf keinen Fall passieren. Unter Belastung mit dem Reitergewicht, wird er hinten massiv drücken und das Pferd in der Bewegung behindern.



Abbildung 45 – Westernsattel von hinten, zuviel Druck

- Anschließend prüft man die Schulterfreiheit des Sattels.

Jeder Westernsattel ist so gebaut, dass die vorderen Teile der Bars mit auf den Schulterblattknorpel ragen.

Deshalb müssen diese so geformt sein, daß sie der Schulter die nötige Bewegungsfreiheit geben. Dies zu erfüllen erfordert ein wenig Fingerspitzengefühl.

Dafür fährt man mit der Hand zwischen Schulter und Sattel durch, am besten betrachten sie sich die Abbildungen 29-30 und 33-35 vorher nochmals und versuchen mit der Hand Druckpunkte zu erfühlen, geben sie dazu mit der anderen Hand leichten Druck auf die Fork.



Abbildung 46 – Abstreichen der Kammerwinkelung

Genügend Freiheit für die Schulter ist dann gegeben, wenn man **bei nicht angegurtem Sattel** mit der Hand gut zwischen Schulter und Sattel durchfahren kann und einen gleichmäßigen Druck erfühlt. Fühlen sie kaum Druck, so ist das nicht korrekt, da der Sattel dann hier nicht aufliegt und somit weiter hinten am Pferd (meist in Höhe der Schraube unter der Fork) drücken wird.

Bitten sie einen Helfer darum, das Vorderbein des Pferdes nach vorne zu führen. Dadurch schwingt das Schulterblatt nach hinten gegen den Sattel. Auch hier müssen sie erfühlen, ob die Schulter unter dem Sattel genügend Bewegungsfreiheit besitzt.

Fahren sie dann noch mit der flachen Hand von unten her unter den vorderen Teil der Bars und fühlen, ob diese dort aufliegen oder in der Luft schweben, sehen sie sich dazu nochmals die Abbildung 29 zum Vergleich an. Die Bars müssen dort am Pferd anliegen und dürfen nicht frei liegen, da ansonsten der gesamte Druck am Übergang der Fork zu den Bars aufgefangen wird.

Unbedingt zu beachten ist hier auch, dass bei Pferden, die schlechte Muskulatur hinter den Schultern haben („Löcher“) hier nie ein gutes Ergebnis ohne entsprechende Unterlegung durch Korrekturpads erfolgen kann. Sehen sie sich die Abbildungen 60 und 61 an. Wie schon gesagt, gehen die Enden der Bars immer mit den vorderen Teilen auf die Schulter. Stellen sie sich einen Westernsattelbaum auf diesem Pferd vor. Ohne Korrekturunterlagen, die den vorderen Teil des Sattels auf die Höhe der Schulterblätter anheben, ist es in so einem Fall nicht vertretbar auf dieses Pferd einen Westernsattel zu legen!

- Kontrollieren sie nun die Länge des Sattels. Dazu müssen sie zuerst feststellen, wie weit die tragfähige Rückenmuskulatur ihres Pferdes geht.

Fahren Sie dazu mit den Daumen beider Hände (nicht mit den Fingernägeln!) mit festem Druck zügig etwa 3-4 cm neben der Wirbelsäule des Pferdes in der Sattellage von vorne nach hinten. Irgendwann im hinteren Bereich der Sattellage lösen sie so den Streckreflex aus und das Pferd drückt den Rücken weg. Ab hier beginnt die nicht mehr tragfähige Lendenmuskulatur, in diesem Bereich darf der Sattel keinen Druck mehr ausüben (siehe Abbildungen 23 und 24).

Das heißt jedoch nicht, dass die Lederteile des Sattels hier nicht mehr zu liegen kommen dürfen. Aber ab hier müssen jedoch die Enden der Bars zwingend vom Pferd wegführen und dürfen keinerlei Druck mehr ausüben (siehe Abbildungen 39,42 und 45).

- Überprüfen sie, ob die Gurtung des Sattels lotrecht fällt (siehe Abbildung 50)
- Die Passformüberprüfung muss anschließend nochmals mit aufgelegtem Pad erfolgen, da das Pad maßgeblich die Lage des Westernsattels beeinflussen kann.

Vor allem bei schmälereen Pferden mit Widerrist ist dies der Fall, hier ändert ein dickes Pad die Sattelpaßform maßgeblich.

Die Widerristfreiheit wird am besten mit Pad, bei angegurtem Sattel und unter Belastung mit dem Reitergewicht überprüft. Dabei darf keinerlei Druck auf den Widerrist ausgeübt werden.

Mein Tipp für Sie: Legen Sie im Abstand von etwa zwei Wochen regelmäßig Ihren Sattel ohne Unterlage auf den Pferderücken und prüfen Sie den Abstand der Fork zum Widerrist. Hier können Sie sofort Veränderungen an der Muskulatur des Pferdes feststellen, wenn der Abstand zwischen Fork und Widerrist mehr oder weniger wird!

## **Kapitel 11: Die optimale Gurtlage eines Sattels**

Die optimale Gurtlage trägt erheblich zur guten Passform eines Sattels mit bei. Die Gurtung muß immer lotrecht nach unten fallen, dann wird der Sattel auch auf seinem Platz liegen bleiben.

Zwischen Ellbogen des Pferdes und Gurt sollte im optimalen Fall etwa eine Handbreit Platz sein, dies wird sich bei Pferden mit schlechter Gurtlage jedoch oftmals nicht realisieren lassen.

Fällt die Gurtung schräg nach vorne, so wird sie den Sattel in der Bewegung immer mit nach vorne nehmen und ihn im schlechtesten Fall bei jedem Schritt des Pferdes unangenehm an die Schulter drücken.

Eine der häufigsten Ursachen, wenn der Sattel nicht korrekt in der Sattellage liegen bleibt, sondern nach vorne rutscht, ist die falsche Lage der Gurtung. Daher sollte gleich bei der Anpassung des Sattels dieser Aspekt nie vernachlässigt werden.

Sollte der Sattel nach vorne rutschen, so lässt sich dies beim Probereiten innerhalb der ersten Minuten bereits feststellen. Der Sattel rutscht nach vorne, klemmt so die Schulter ein und „klopft“ dem Pferd hinten in den Rücken, weil er nicht mehr am richtigen Platz zu liegen kommt.

Leider gibt es Pferde bei denen die Gurtlage und die Sattellage nicht optimal übereinstimmen. Hier muss durch Umarbeitung der Gurtlage oft ein schwieriger Kompromiss gesucht werden.

Eine Lösung (leider lässt es sich oft bei runden Ponys nicht umgehen), ist immer entweder ein Vorgurt oder ein Schweifriemen um den Sattel am Platz zu halten. Dies ist keine wirklich zufriedenstellende Lösung des Problems, da dadurch natürlich wieder Zugkräfte, bzw. Druckpunkte entstehen, die das Pferd bei der Arbeit behindern können. Oftmals hilft auch ein Anti-Rutsch-Pad das direkt zwischen Sattel und Pferderücken aufgelegt wird.

Zur Verdeutlichung hier einige Bilder von korrekten und unkorrekten Gurtlagen.

Schlechte Gurtlage beim englischen Sattel, die Gurtung läuft schräg nach vorne und wird den Sattel in der Bewegung nach vorne auf die Schulter ziehen.



Abbildung 47 – Gurt fällt schräg nach vorne, nicht gut

Gute Gurtlage beim englischen Sattel, die Gurtung fällt absolut lotrecht nach unten und wird den Sattelsitz nicht beeinflussen.



Abbildung 48 – Gurt fällt lotrecht, korrekt

41

Schlechte Gurtlage beim Westernsattel, die Gurtung ist zu weit hinten, der Sattelgurt wird schräg nach vorne laufen und in der Folge den Sattel in der Bewegung gegen die Schulter drücken.



Abbildung 49 – Gurtlage zu weit hinten, schlecht

Gute Gurtlage beim Westernsattel, die Gurtung läuft absolut lotrecht und wird die Sattellage nicht beeinflussen.



Abbildung 50 – Gute Gurtlage, Gurt fällt lotrecht

## **Kapitel 12: Die Bedeutung der Sattelunterlage**

### **Sättel mit Polsterung**

Ein englischer Sattel (oder jeder andere, der eine Polsterung besitzt) könnte ohne jegliche Sattelunterlage geritten werden, sofern die Polsterung in Ordnung, das heißt nicht knollig oder hart ist. Wenn hier eine Sattelunterlage benutzt wird, so geschieht das zum Schutz des Sattels, damit er nicht direkt mit dem Pferdeschweiß in Berührung kommt, dieser ist für das Leder auf Dauer schädlich.

Bei einem gut passenden Sattel und gut bemuskelten Pferd sollte daher auch nur eine normale dünne Satteldecke oder Schabracke benutzt werden, da alle anderen Unterlagen und Kissen zum einen die Paßform des Sattels verändern (Verengung der Kammer) und zum anderen dem Reiter den Kontakt zum Pferd nehmen. Besonders schlecht sind Unterlagen, die keine Wirbelsäulenfreiheit aufweisen und dadurch Druck auf die Wirbelsäule des Pferdes verursachen, z. B. Gelpads. Diese werden durch den Druck nach unten förmlich auf die Wirbelsäule des Pferdes gezogen und beeinflussen die Sattelpassform oft negativ.

Sehr wichtig ist die Atmungsaktivität einer Sattelunterlage, da es ansonsten schnell zu einem Hitzestau kommen kann. Ebenso sollte die Unterlage gut waschbar sein, da eine verklebte Unterlage schnell hart wird und dadurch ein Satteldruck entstehen kann. Für empfindliche Pferde hat sich Lammfell an der Unterseite der Unterlage bewährt. Dieses sollte sich nur im Bereich der Kissenauflage befinden, in allen anderen Bereichen „trägt es auf“ und bringt den Reiter vom Pferd weg.

Soll eine Sattelunterlage zur Korrektur der Sattellage benutzt werden, so ist es am besten eine Unterlage mit Einschubtaschen zu nutzen. Diese muss die Möglichkeit bieten in verschiedenen Zonen Korrekturereinlagen einzuschieben (vorne, mitte, hinten).

Die Korrekturereinlagen sollten von der Stärke her veränderbar sein, um der muskulären Entwicklung des Pferdes folgen zu können. Bewährt haben sich Einlagen, die etwa 2-3 mm stark sind und in Schichten aufeinander gelegt werden können. Wichtig ist, dass durch die Einlagen keine starke „Stufe“ in der Decke entsteht, diese kann ebenfalls zu Satteldruck führen.

### **Sättel ohne Polsterung**

Bei Westernsätteln befindet sich an der Unterseite entweder eine Echtfellauflage oder Kunstfell. Dieses ist aber nicht wie oft fälschlicherweise angenommen als eine Polsterung zu sehen, sondern dient dazu, daß das Pad nicht unter dem Sattel durchrutscht, da dieses unter einem Westernsattel ja nicht befestigt wird.

Also dient bei einem Westernsattel die Sattelunterlage als Polsterung für das Pferd. Ein Westernpad muß daher eine genügende Dicke aufweisen, stoßdämpfend wirken und unbedingt atmungsaktiv sein, da durch die große Auflage des Sattels schnell ein Hitzestau bei hohen Temperaturen und längeren Ritten entstehen kann.

Von Vorteil sind Pads, die in der Maschine gewaschen werden können, da durch selten gereinigte stark verschmutzte Pads schnell Satteldrucke und Wetzstellen im Fell entstehen können.

Außerdem haben sich Pads bewährt, bei denen die innenliegende Polsterung nach Bedarf verändert werden kann. So ist es auf die Schnelle möglich bei Veränderungen der Muskulatur durch das Pad die Sattellage zu korrigieren (Abbildung 51).



Abbildung 51 – Westernpad mit herausnehmbaren Korrekturereinlagen

Der höhere Anschaffungspreis für ein gutes Westernpad wird sich im Laufe der Jahre abzahlen, da diese von der Qualität, Haltbarkeit und Nutzungsmöglichkeit (Einschubtaschen zur Korrektur der Sattellage) kein Vergleich zu einem billigen Pad bieten.

Nicht zu empfehlen sind Pads mit Widerristausschnitt. In der Abbildung 52 ist deutlich zu sehen, wie der Ausschnitt auf den Widerrist drückt. Ein Einkammern des Pads ist nicht möglich. Sobald der Sattel auf dem Pferderücken aufliegt wird das Pad nach unten gedrückt und starker Druck auf den empfindlichen Widerrist ausgeübt.

Meist werden diese Pads bei schmalere Pferden genutzt, um zu verhindern, dass die Fork auf dem Widerrist zu liegen kommt. Dies wird zwar dann oftmals verhindert, jedoch entsteht durch das Pad eine neue Druckstelle weiter hinten am Widerrist.



Abbildung 52 – Pad mit Widerristausschnitt, drückt direkt auf den Widerrist

## Kapitel 13: Auftretende Schädigungen durch falsche Belastung

### Weißer Stellen oder Stichelhaare im Bereich der Sattellage

Weißer Stellen oder auch Stichelhaare im Bereich der Sattellage des Pferdes sind immer ein ernstzunehmendes Alarmzeichen, dass mit dem Sattel, der Sattelunterlage oder im Extremfall auch mit dem Sitz des Reiters etwas nicht stimmt.

Allerdings spiegeln weiße Haare oft nicht den aktuellen Zustand wieder, da diese erst nach einem erneuten Fellwechsel sichtbar werden. Das heißt, dass der Sattel z. B. im Juli schon einen Satteldruck verursacht hat, die weißen Haare sind jedoch erst nach dem Fellwechsel im Herbst sichtbar. Ob der Druck Wochen oder schon Monate zurückliegt, lässt sich leider kaum sagen. Das hängt mit der Hautstruktur und der Stärke des aufgetretenen Druckes zusammen.

Ursachen für die Entstehung von weißen Haaren können sein:

- Zuviel Druck durch einen unpassenden Sattel, der das Gewicht nicht gleichmäßig auf dem Pferderücken verteilt, der Druck kappt die Versorgungsleitungen zu den tiefliegenden Melanozyten der Haarwurzeln. Weil sich die Melanozyten nicht erneuern können, ist bei starkem Druck der Schaden oft irreparabel, die weißen Haare bleiben.



Abbildung 53 – Alte Druckstelle, es haben sich weiße Haare gebildet

- Der Sattel rutscht ständig und liegt unruhig, das passiert beispielsweise bei sehr runden Pferden mit kaum Widerist. Der Sattel bleibt nicht auf seinem Platz liegen und rutscht entweder nach vorne oder hinten oder links und rechts. Dadurch können Quetschungen der Haut entstehen und anschließend weiße Stellen.
- Ein Hitzestau, dieser kann z. B. bei einem längeren Ritt und hohen Temperaturen entstehen, evtl. kann eine nicht atmungsaktive Sattelunterlage den Effekt erhöhen, in diesem Fall kann es vorkommen, dass im Bereich der kompletten Sattellage die Haare weiß werden.

Im 19. Jahrhundert wurde dieser Effekt von Pferdehändlern genutzt, die damit Abzeichen im Bereich des Pferdekopfes „kreierten“. Um etwa einen hübschen Stern am Pferdekopf zu bekommen, schob man unter der Haut glühende Drähte in der Form des gewünschten Sternes durch, dadurch wurden die Haarwurzeln dauerhaft geschädigt und es entstand das gewünschte weiße Abzeichen am Pferdekopf.



Abbildung 54 – Weisse Haare über die gesamte Sattellage, verursacht durch einen einmaligen Hitzestau

- Kälte, z. B. durch den sogenannten „Kaltbrand“. Dabei wird im Gegensatz zum Heißbrand die Haut stark unterkühlt, es entstehen dadurch ebenfalls weiße Haare.
- Schmutz auf dem Pferdefell, verdreckte Sattelunterlagen, faltige Sattelunterlagen, etc., hier kann bereits nach einem Ritt die Haut punktuell so gereizt werden, dass weiße Stellen entstehen.

Satteldruck kann von einer Reizung der obersten Hautschichten bis zur tieferen Gewebeschädigung mit Muskelschädigungen reichen. Dort wo das Gewebe bereits vernarbt ist, wächst weißes Fell nach.

Je nachdem wie stark die Hautschichten geschädigt wurden, können weiße Stellen mit dem nächsten Fellwechsel wieder verschwinden oder auch dauerhaft sichtbar bleiben.

Ich habe es ebenfalls schon erlebt, dass weiße Stellen entweder immer nur im Winter- oder Sommerfell sichtbar sind, beim Fellwechsel verschwinden, aber dann beim nächsten Fellwechsel wieder auftauchen.

In seltenen Fällen (ich habe es bei Schimmeln beobachtet) kann es vorkommen, dass durch den Druck auch eine Überpigmentierung ausgelöst wird, so dass die Haare an den betroffenen Stellen dunkler sind als die übrigen Haare.

Weißer Haare entstehen auch oft am Pferdebein durch zu stramm sitzende Bandagen oder Dreck unter den Bandagen. In diesen Fällen entsteht manchmal schon durch einmalige Benutzung eine Druckstelle und anschließend weiße Stellen.

### **Trockene Stellen in der Sattellage nach dem Reiten, Beurteilung des Schwitzbildes**

Durch zu viel Druck an bestimmten Stellen kann die Kompression der Hautkapillaren zu einer lokalen Ischämie führen, die eine Nekrose des Gewebes zur Folge hat. Das dichte Netz an Kapillaren das die Schweißdrüsen umgibt, führt bei einem Verschluss derjenigen zu einem Verhindern der Schweiß Produktion.

Falls man die verschwitzte Sattellage nach dem Reiten beurteilen möchte, ist das Wichtigste überhaupt, daß das Pferd komplett unter dem Sattel durchgeschwitzt ist. Dies ist meistens nur bei wirklich harter Arbeit oder hohen Temperaturen zu erreichen, im Winterfell ist es fast unmöglich. Da durch die Bewegung von Schulter und Hüfte im vorderen und hinteren Teil des Sattels am meisten Bewegung stattfindet und der Sattel mittig am ruhigsten liegt, fängt

das Pferd immer zuerst an den Stellen mit der meisten Reibung zu schwitzen an (also vorne und hinten).

Ist das Pferd nicht komplett durchgeschwitzt, ist eine reelle Beurteilung des Schwitzbildes nicht möglich, da das Pferd niemals an allen Stellen zur gleichen Zeit zu Schwitzen beginnt, es gibt daher immer Stellen die noch trocken sind und Stellen die bereits verschwitzt sind. Dieses Schwitzbild ist jedoch absolut nicht zur Beurteilung der Sattellage geeignet!

Falls das Pferd komplett durchgeschwitzt ist und dann trockene Stellen (meist im Bereich hinter der Schulter) zu sehen sind, kommt in diesem Bereich vermehrt Druck oder Reibung aufs Pferd (diese Stellen können beidseitig symmetrisch aber auch einseitig auftreten). Diese Stellen werden auch nicht feucht, wenn man mit der Hand mehrmals darüberstreicht, sie bleiben trocken und heiß. Durch zu großen Druck wird hier die Funktion der Schweißdrüsen gestört.

Wird ein Pferd lange Zeit mit einem unpassenden Sattel geritten und bestehen diese trockenen Stellen länger, dann kann es sein, dass die Schädigung dauerhaft ist, so dass auch bei der anschließenden Verwendung eines passenden Sattels diese Stellen trocken bleiben. In solchen Fällen werden aber die Stellen meist leicht feucht, wenn man mit der Hand darüberstreicht.

Befinden sich trockene Stellen eher im mittleren Bereich der Sattellage, so ist es möglich, dass der Sattel in diesem Bereich nicht (hohl) aufliegt und das Pferd daher dort nicht geschwitzt hat.

Zur korrekten Beurteilung des Schwitzbildes muss daher auch immer der Sattel und der Reiter mit herangezogen werden eine alleinige Beurteilung ist nicht aussagekräftig.

### **Schwellungen im Bereich der Sattellage**

Durch einen drückenden Sattel können Schwellungen im Bereich der Sattellage auftreten, hier ein Beispiel für eine Schwellung im hinteren Bereich der Sattellage:

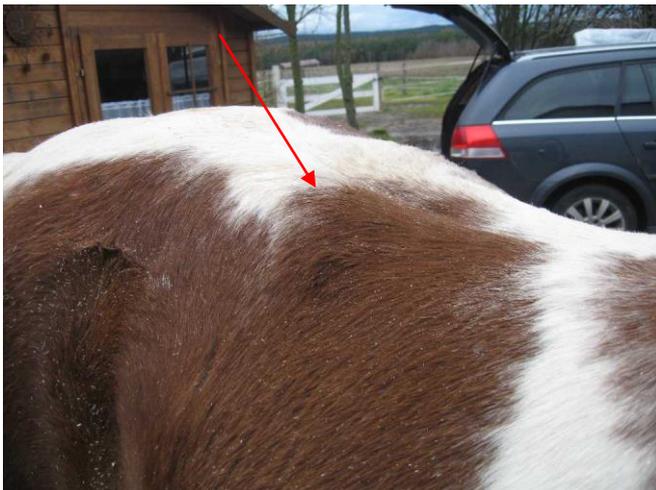


Abbildung 55 – Schwellung in der hinteren Sattellage



Abbildung 55 a - Schwellung

Dieser Druck wurde ausgelöst durch einen Westernsattel, der mittig eine Brücke gebildet hat und nur vorne und hinten aufgelegt hat. Erschwerend kam in diesem Fall hinzu, dass es sich um einen flexiblen Sattelbaum gehandelt hat, der vermutlich durch die falsche Sattellage im Zusammenspiel mit der Flexibilität des Baumes im hinteren Sattelbereich ständig gedrückt und gerieben hat.

Solche Drücke können durch Kühlung behandelt werden, auf jeden Fall muss sofort die Ursache, nämlich der unpassende Sattel abgestellt werden.

### **„Eindrücke“ in der Muskulatur des Rückens**

Durch Sättel die dem Pferd zu eng oder zu weit sind können durch ständigen erhöhten Druck „Dellen“ in der Muskulatur entstehen, in extremen Fällen wird sogar die Muskulatur im gesamten Bereich der Sattellage geschädigt, wie im folgenden Bild zu sehen ist:



Abbildung 55 c – Fehlende Muskulatur über die gesamte Sattellage des Pferdes

## Offene Stellen im Bereich der Gurtlage

Offene Stellen im Bereich der Gurtlage stellen immer ein großes Problem dar. Oftmals ist es nicht möglich ein Pferd dann mit einem Sattel zu reiten.

Besser ist es vorzubeugen und einen guten Sattelgurt zu benutzen, der anatomisch geschnitten ist und weich gepolstert ist. Mehrere Hersteller bieten mittlerweile sehr gute Lösungen mit Ausschnitten im Beinbereich an.



Abbildung 55b – Offene Stelle im Bereich der Gurtlage, bereits verheilt

## „Lesen“ der benutzten Sattelunterlage

Um die Passform eines Sattels anhand einer benutzten Sattelunterlage zu beurteilen, muss diese bereits mehrmalig in Benutzung gewesen sein. Eine einmalige Nutzung ist nicht aussagekräftig. (Daher ist es auch keine geeignete Methode zur Passformfeststellung ein weißes Tuch unter den Sattel zu legen und diesen einmalig zu reiten).

Im vorderen und hinteren Teil eine Sattelunterlage ist immer eine stärkere Verschmutzung erkennbar, da dort die stärkste Bewegung durch die Schulter und die Hüfte des Pferdes stattfindet und dort immer ein höherer Verschmutzungsgrad sein wird.

Stellen an denen der Sattel über längere Zeit übermäßig drückt zeichnen sich in Form von klar abgegrenzten Stellen in einer länger genutzten Satteldecke ab.

Gut zu erkennen sind außerdem Asymmetrien (ausgelöst durch unkorrekten Sitz, Lahmheiten oder Blockaden von Pferd und Mensch), sowie Kontaktstellen zum Widerrist des Pferdes.

Für den Laien ist diese Methode die Passform eines Sattels zu beurteilen nicht geeignet, dazu ist sehr viel Erfahrung nötig, außerdem müssen immer der Sattel und der Reiter ebenfalls zur Beurteilung mit herangezogen werden.

Hier ein Beispiel für eine länger benutzte Sattelunterlage, hier ist der Sattel für das Pferd passend, im vorderen und hinteren Bereich stärkerer Schmutzabrieb durch die Bewegung des Pferdes.



Abbildung 56 – Benutzte Sattelunterlage

### Kapitel 14: Richtig Satteln

Die korrekte Lage des Sattels auf dem Pferderücken ist sehr wichtig. Der korrekte Sitz eines Sattels kann dadurch zerstört werden, indem zu weit vorne oder hinten aufgesattelt wird.

Der Sattel wird weiter vorne auf das Pferd gelegt und dann mitsamt der Unterlage nach hinten geschoben, in den meisten Fällen bleibt der Sattel ohnehin dort liegen, wo die korrekte Lage ist.

Mit der Hand kann man erfühlen ob der Sattel auf der Schulter oder zu weit dahinter liegt. Dazu erfühlt man das knöcherne Ende des Schulterblattes, hinter diesem muss der englische Sattel zu liegen kommen.

Ein weiteres Indiz für die richtige Lage des Sattels ist die Gurtung, die eine Handbreit hinter dem Ellbogen des Pferdes zu liegen kommen sollte.

Auch früher wußte man schon um die enorme Wichtigkeit der richtigen Sattellage auf dem Pferderücken, daher hier einige Zitate aus alten Lehrbüchern:

**Zitat aus „Drei Jahre im Sattel – Ein Lern- und Lesebuch für den Dienstunterricht des deutschen Kavalleristen“ aus dem Jahre 1915**

*Von der richtigen Lage eines Sattels überzeugt man sich am besten, wenn man ihn ohne Bekleidung und ohne Kissen auf den blanken Rücken des Pferdes legt. Hierbei müssen die bis an die Schulterblätter herangeschobenen Satteltrachten überall gleichmäßig aufliegen, an den Enden etwas vom Pferd abgebogen sein und dürfen mit der oberen Kante nirgends den Rücken, namentlich nicht den Widerrist klemmen. Unter allen Umständen muss der Vorderziesel hoch und breit genug sein. Dabei ist zu beachten, dass ein anfänglich richtig liegender Sattel unpassend werden kann mit zunehmender Magerkeit oder Dicke des Pferdes.*

*Eine mangelhafte Sattelung kann vornehmlich dadurch Druckschäden hervorrufen, daß der Woilach Falten schlägt statt glatt zu liegen  
daß sich Fremdkörper im, unter oder zwischen dem Woilach befinden, z. B. verhärtete Schmutzstellen, Erdklöße, Steine, Strohähren oder ähnliches  
daß die Mähnenhaare zusammengeballt am Widerrist unter dem Woilach verblieben sind  
daß der Woilach nicht genügend hoch in die Kammergezogen ist, sondern über dem Widerrist spannt  
daß der Sattel nicht mittig auf den Rücken aufgelegt und festgurtet ist*

**daß die Sattelschnallen nicht auf dem Woilach, sondern unmittelbar auf den Rippen aufliegen**

**Zitat aus „Pferd und Reiter“ von Theodor Heinze aus dem Jahre 1882**

*Die richtige Lage des Sattels ist auf der Mitte des Pferderückens. Das Pferd hat, wie bekannt, 18 Rücken- und 6 Lendenwirbel, demzufolge vom Halse bis zur Hüfte 24 Wirbel. Zwischen dem zwölften und dem dreizehnten Wirbel ist die Mitte des Rückens, daher diese beiden Rückenwirbel beim wohlgebauten Pferd unter der Sattelmittle liegen sollten. Da aber der Sattelnde diese Wirbel unter der Haut und den Muskeln nicht sehen kann, so ist im allgemeinen zur Regel zu erheben, dass der Sattel eine Hand breit hinter dem erhabensten Punkte des Widerrists, ober eine starke Hand breit hinter den Schulterblättern aufgelegt werde. Aus diese Weise wird derselbe, nach erlangtem gewöhnlichen Gleichgewicht des*

*Pferdes, in der Art seine Lage haben, dass seine Mitte, im Schritt sowohl als im thätigen Mitteltrab, senkrecht über dem Vereinigungspunkt des Vorder- und des Hinterfußes zu liegen kommt. Mittels dieser richtigen Sattellage auf der Mitte des Pferdes wird auch sein Gleichgewicht durch den dasselbe bearbeitenden oder führenden, sich selbst in schulrechter Haltung befindlichen Reiter herstellt und erhalten.*

*Liegt der Sattel aber weiter nach vorn zu, so wird das Vordertheil des Pferdes zu sehr beschwert, die Schultern können nicht freigemacht, das Pferd nicht ins Gleichgewicht gesetzt und sein Vordertheil wird lange vor der Zeit abgestumpft werden. Liegt hingegen der Sattel weiter, als angegeben zurück, so kann er leicht die Lenden brücken und dadurch den Zusammenhang desselben mit den Rückenwirbeln und dem Kreuzbein schwächen; ebenso würden die Hintertheile, vorzüglich schwächere, durch die fortwährende Tragung des ganzen Reitergewichtes leiden, und reizbare Pferde durch ein zu starkes Zurücksatteln zu Widersetzlichkeiten, zum Stehenbleiben, Ausschlagen und Bocken gereizt werden.*

*Es empfiehlt sich daher, auch bei der Sattlung nur die rechte Mitte einzuhalten.*

**Zitat aus „Reithandbuch für berittene Offiziere der Fußtruppen, sowie für jeden Besitzer eines Reitpferdes“ von Richard Schoenbeck aus dem Jahre 1892**

*Der Sattel wird so aufgelegt, daß der vordere Rand desselben eine gute Hand breit hinter den Schulterblättern liegt. Bei einem gut gebauten Reitpferd mit ebenmäßig gestaltetem Widerrist und nicht dickem Bauch wird der Sattel in seiner Lage bleiben, und man sagt dann, das Pferd hat eine gute Sattellage. Bei Pferden aber, die viel Heubauch und wenig Widerrist haben, pflegt der Sattel nach der ersten stärkeren Gangart nach vorn zu rutschen, wodurch die Vorhand zu stark belastet wird. Selbst sehr festes Anziehen der Gurten hilft dagegen nichts, weshalb nach sich in solchem Falle eines sogenannten Vordergurtes bedient, der das Vorrutschen verhindert.*

### *Kapitel 15: Die Bewegung des Pferderückens unter dem Sattel*

Reiten ist keine statische Angelegenheit, sondern eine dynamische, bei der sehr viel Bewegung im Pferderücken stattfindet. Wie groß die Bewegung im Pferderücken sein kann, verdeutlichen die nachstehenden Abbildungen. Die Differenz kann bis zu 15 cm betragen.

Pferd mit weggedrücktem Rücken

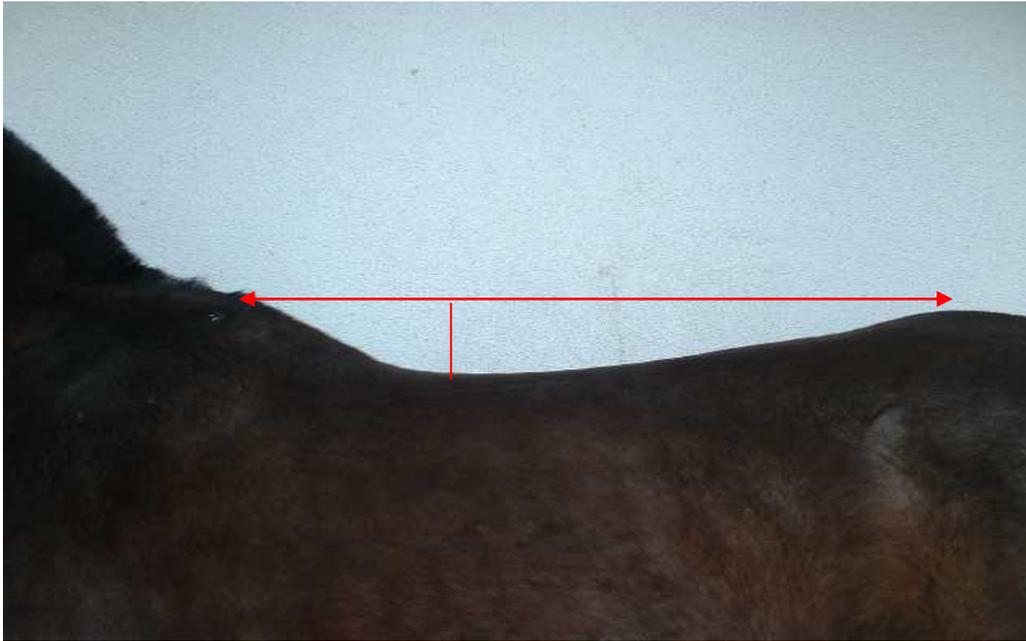


Abbildung 57 – Rücken weggedrückt

Dasselbe Pferd mit aufgewölbtem Rücken.



Abbildung 58 – Rücken aufgewölbt

Bei der Betrachtung dieser Bilder wird klar, welche enormen Bewegungen ein Sattel mitmachen muss. Der Sattel muß daher immer so angepasst werden, daß dem Pferd die größtmögliche Bewegungsfreiheit und das Aufwölben im Rücken gewährleistet ist.

Daher sind flexible Sattelsysteme für Pferd und Reiter oftmals zu empfehlen, nicht alle Reiter kommen aber mit dieser Flexibilität gut klar. Daher muß dies im Rahmen eines Proberitts auf jeden Fall ausprobiert werden.

Der Sattel wird dem Pferd immer so angepasst, daß des dem Pferd möglich ist, den Rücken aufzuwölben, damit korrektes Reiten möglich ist.
--

## Kapitel 16: Baumlose Sättel

Bei der Betrachtung der Flexibilität des Pferderückens im vorigen Kapitel stellt sich natürlich die Frage nach den baumlosen Sätteln.

Leider ist es nicht immer so, daß dem Pferd ein baumloser Sattel aufgelegt wird und schon sind alle Sattelprobleme Vergangenheit und alle sind glücklich und zufrieden.

Auch ein baumloser Sattel sollte von einem Fachmann angepasst werden. Dabei ergeben sich immer folgende Fragestellungen:

- Wie stabil und tragfähig ist der Pferderücken im momentanen Zustand?
- Steht die Wirbelsäule des Pferdes heraus oder ist sie gut in Muskulatur eingebettet?
- Wie schwer ist der Reiter?

Handelt es sich beispielsweise um ein gut bemuskeltes Pferd mit tragfähigem Rücken und gut eingebetteter Wirbelsäule und einen Normal- bis auch leicht übergewichtigen Reiter, so kann meist bedenkenlos ein baumloser Sattel genutzt werden.

Bei einer Pferd-Reiter-Kombination, in der das Pferd einen schlecht bemuskelten Rücken und eine hervorstehende Wirbelsäule hat und der Reiter auch noch übergewichtig ist, ist ein baumloser Sattel nur bedingt geeignet, es ist hier eine entsprechende Unterlage wichtig, die die fehlende Bemuskelung ausgleicht.

Sehr wichtig ist auch in diesem Fall wieder, daß es sich um ein Markenprodukt handelt, bei dem gewährleistet ist, daß der Sattel eine Wirbelsäulenfreiheit bietet.

Auch ist es unumgänglich darauf zu achten, daß die richtige Kammerweite gewählt wird, die auch bei den baumlosen Sätteln auf das Pferd und seinen Trainingszustand zugeschnitten sein muß. Wenn ein Pferd auf- oder abmuskelt sollte auch der baumlose Sattel auf die richtige Kammereinstellung überprüft werden.

Einen weiteren wichtigen Aspekt bei den baumlosen Sätteln bildet die Auswahl der richtigen Sattelunterlage. Einige Sättel benötigen spezielle Unterlagen, damit die Wirbelsäulenfreiheit des Sattels gewährleistet ist. Eine dünne Decke ist hier nicht ausreichend. Verschiedene Hersteller bieten spezielle Unterlagen mit Einschubmöglichkeiten für diverse Materialien an.

Außerdem rate ich immer dazu, vor dem Kauf, den gewünschten baumlosen Sattel Probe zu reiten. Ich habe festgestellt, daß nicht jeder Reiter mit dem „Baumlos-Gefühl“ zurecht kommt.

Natürlich lassen diese Sättel die Pferdebewegung bei weitem deutlicher durch, als ein Sattel mit Baum. Dadurch ergeben sich auch beim Pferd oftmals schnellere und deutlichere Reaktionen auf die Reiterhilfen. Ob dem Reiter das liegt kann durch einen Proberitt getestet werden.

Achten Sie beim Kauf unbedingt auf Qualität und seriöse Hersteller! Ich habe es bei „Billig-Baumlossätteln“ bereits erlebt, daß diese Satteldruck hervorgerufen haben.

## **Kapitel 17: Blockierungen des Bewegungsflusses durch den Sattel**

Wird ein Pferd gut geritten und ist optimal gymnastiziert, so ist der Bewegungsfluss des Pferdes durchgehend von vorne nach hinten und wieder umgekehrt störungsfrei möglich.

Der Bewegungsfluss des Pferdes kann jedoch durch den Sattel unterbrochen werden. Die Bewegung läuft nicht mehr komplett durch das Pferd durch, ein optimales Zusammenspiel aller Muskeln, Sehnen und Bänder ist nicht mehr gewährleistet. Auf Dauer entstehen so Verspannungen, Wirbelverstellungen, Muskelentzündungen und vieles mehr.

Hier nun einige Beispiele wie der Bewegungsfluß durch den Sattel unterbrochen werden kann:

Wie bereits vorher schon beschrieben ist es sehr wichtig, daß der Sattel keinen Druck mehr zu weit hinten auf der nicht mehr tragfähigen Muskulatur ausübt.

Bei dem folgenden Beispiel wurde markiert, wo bei diesem Pferd der Sattel keinen Druck mehr ausüben darf. Drückt er hinten jedoch auf die nicht tragfähige Muskulatur, löst er ständig einen Streckreflex aus. Das Pferd wölbt den Rücken nicht mehr auf, sondern drückt ihn immer wieder weg. Ein vernünftiges Arbeiten ist nicht mehr möglich.



Abbildung 58a – Markierung zum Ende der Sattellage

Im vorderen Teil der Abb. 58a sehen Sie ein markiertes Dreieck. Dies ist ein Stück des Brustteiles vom Trapezmuskel. Dieser Muskel muß unbedingt ebenfalls von Druck frei bleiben. Um Ihnen zu zeigen wie wichtig das ist, machen wir einen kleinen Test.

Wie in nachfolgender Abbildung 58b beschrieben, legen Sie Ihren Unterarm ans Pferd, etwa in der Höhe, wo normalerweise der Schenkel zu liegen kommt und der Schenkeldruck ausgeübt wird.

Üben Sie Druck auf das Pferd aus und merken Sie sich die Stärke, die sie benötigen, um den Pferdekörper zum Ausweichen zu bringen.



Abbildung 58b – Simulation des Schenkeldrucks

Anschließend bitten Sie einen Helfer mit Daumen und Zeigefinger auf den Trapezmuskel festen Druck auszuüben, wie auf der Abbildung 58 c zu sehen ist.



Abbildung 58 c – Ausübung von Druck auf den Trapezmuskel

Legen sie nun Ihren Unterarm wieder ans Pferd und versuchen Sie erneut, das Pferd mit leichtem Druck zum Ausweichen zu bringen. Sie werden erstaunt sein, wieviel mehr Druck sie nun aufwenden müssen, damit das Pferd ausweicht.

Stellen Sie sich nun vor, ihr Sattel liegt nicht korrekt und übt auf diesen Teil des Trapezmuskels Druck aus. Dies kommt bei Sätteln mit V-förmiger Bekissung vor oder auch Sätteln die zu weit sind und hier gegen den Widerrist drücken.

Jeder Schenkeldruck muß mit massiver Kraft angewendet werden, um das Pferde zum Seitwärtstreten zu animieren. Feines Reiten ist so ausgeschlossen.

In der folgenden Abbildung 58 d sehen Sie, in welchem Bereich der Sattelbaum zu liegen kommen darf. Zu beachten ist dabei, dass ein Westernsattel nicht direkt hinter dem Schulterblatt zu liegen kommt, sondern mit den Enden der Bars auf dem Schulterblatt zu liegen kommt. Die freie Bewegung der Schulter unter den Bars muß dabei immer gewährleistet sein.

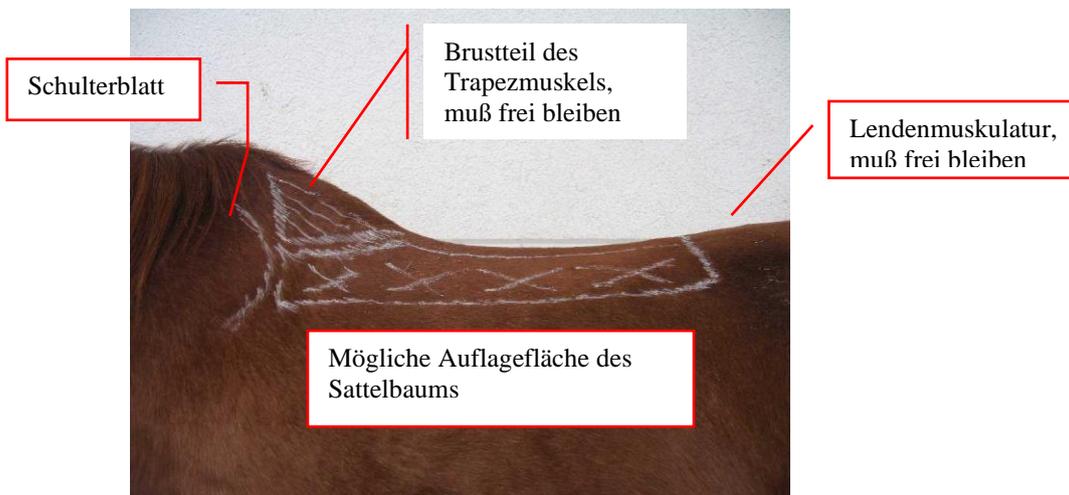


Abbildung 58d – Mögliche Auflagefläche

## Kapitel 18: Betrachtung von problematischen Sattellagen beim Pferd

### Haflingerstute, 6 Jahre alt

#### **Das Problem:**

Ausgeprägter Senkrücken, gleichzeitig sehr breit und kurz bei einem Haflinger, hier ist unbedingt zu beachten, dass der Sattel die richtige Weite im Bereich der Kammer ausweist.

Außerdem muss verhindert werden, dass der Sattel mittig hohl zu liegen kommt. Er muss kurz genug sein, damit er nicht im hinteren Bereich auf der nicht tragfähigen Lendenmuskulatur zu liegen kommt und dort Druck ausübt.



Abbildung 59 – Senkrücken, sehr kurz

#### **Die Lösung:**

Hier konnte mit einem sehr breiten und genügend geschwungenem kurzem englischen Vielseitigkeitssattel eine sehr gute Passform erreicht werden.

### Friesenmixwallach, 14 Jahre alt

#### **Das Problem:**

Friesenmix mit stark hervorstehender Schulter und schlecht ausgebildetem Trapezmuskel, ausserdem vermutlich Knochenzubildung im Bereich des oberen Schulterblattes.

Hier besteht das Problem darin dem Pferd die nötige Freiheit in der Bewegung der Schulter zu verschaffen, da jeder Sattel in das "Loch" hinter der Schulter fallen wird und die Pferdeschulter beim Vorführen des Vorderbeines behindert.

Besonders deutlich wird das Problem wenn man sich das Pferd von hinten betrachtet.

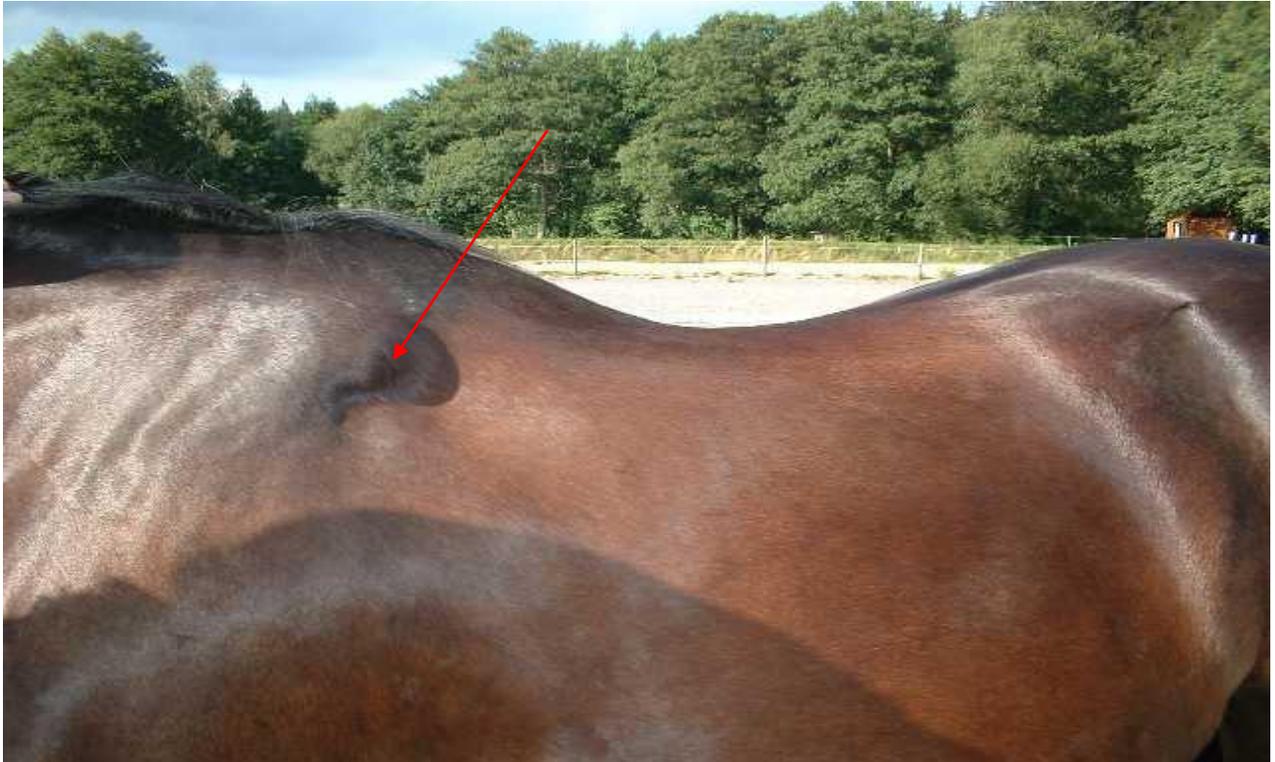


Abbildung 60 – Friesenmix mit stark hervorstehener Schulter, seitliche Aufnahme

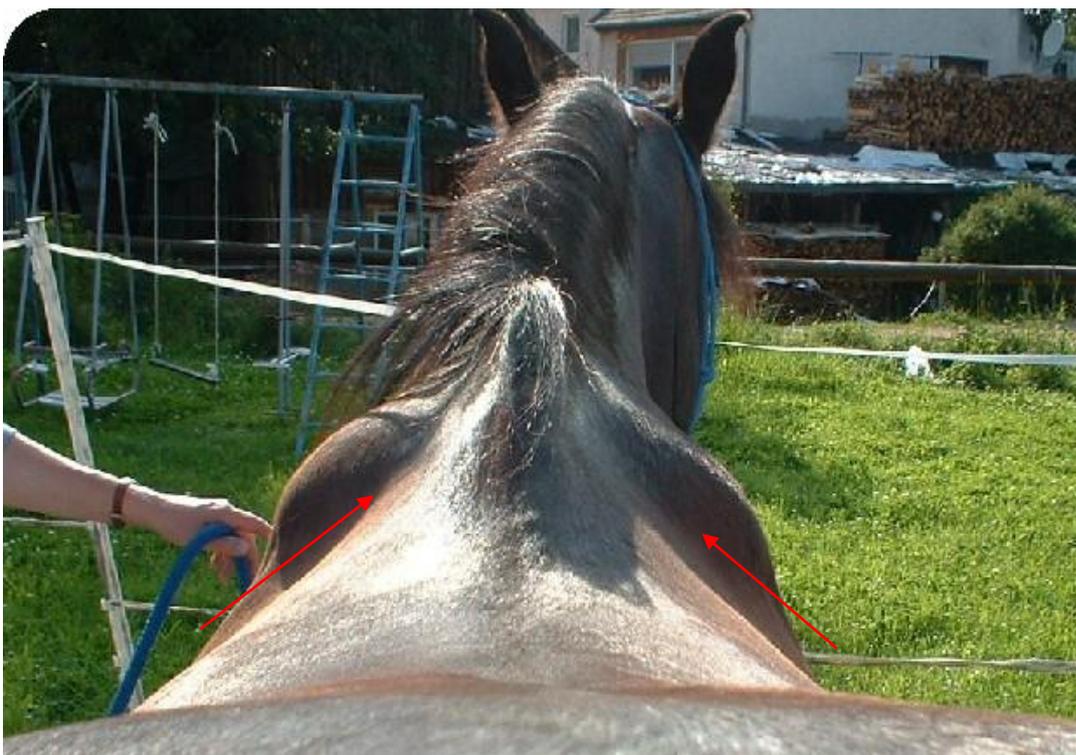


Abbildung 61 – Friesenmix mit stark hervorstehender Schulter, Aufnahme von hinten

**Die Lösung:**

Für dieses Pferd wurde ein Dressursattel gewählt, der vorne sehr gerade geschnitten ist um der Schulter die größtmögliche Freiheit zu bieten. Als Unterlage dient ein Korrekturpad aus Latex, das im vorderen Bereich 5 cm stark ist und hinten nur 2 cm. Dadurch wird das "Loch" hinter der Schulter ausgefüllt und die Bewegungsfreiheit der Schulter wird gewährleistet.

Es ist unbedingt darauf zu achten, dass das Kopfeisen die nötige Weite hat, da ja die 5 cm Stärke des Pads im vorderen Bereich das „Loch“ hinter den Schultern auffüllt.

Würde der Sattel also ohne Korrekturpad auf dem Pferd drücken liegen, wäre er zu weit.

Ziel ist es hier, schrittweise die Muskulatur zu verbessern, so dass immer wieder Pads gewählt werden können, die vorne nur noch 4 cm, dann 3 cm dick sind. Endziel ist es, die Muskulatur wieder so zu stärken, dass der Sattel letztendlich mit einer normalen Decke geritten werden kann.

**Paintwallach, 14 Jahre alt****Das Problem:**

Das Pferd hat einen Senkrücken und ist überbaut. Die Rückenlinie steigt nach hinten steil an, der Sattel wird von der Bewegung nach vorne mitgenommen und der Druck im vorderen Bereich wird automatisch erhöht.

Im hinteren stark ansteigenden Bereich könnte beständiger Druck durch einen nicht geeigneten Sattel entstehen, das Pferd würde beim Reiten den Rücken wegdrücken. Korrektes Reiten wäre nicht möglich.

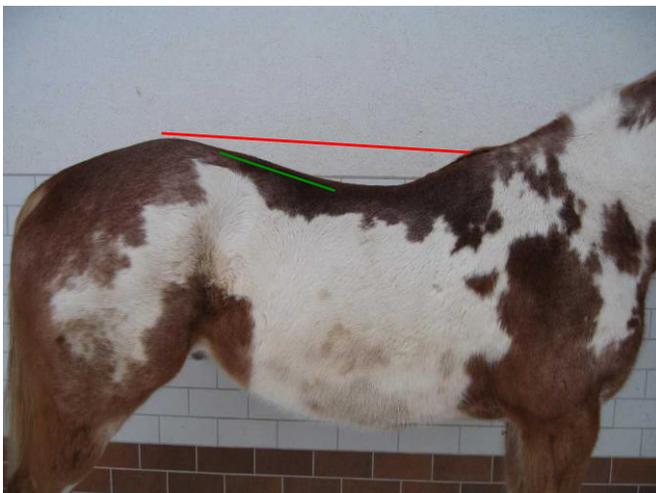


Abbildung 62 – Paintwallach mit problematischem Rücken

**Die Lösung:**

Hier muß durch Korrekturunterlagen versucht werden, den Druck im vorderen Bereich des Sattels zu verringern, indem man den vorderen Teil des Pads durch Einlagen leicht erhöht. Außerdem ist es sehr wichtig, einen kurzen Sattel mit gutem Schwung zu wählen, der im hinteren Bereich keinen Druck auf den steil ansteigenden Rücken mehr ausübt. Eine Patentlösung für dieses Problem gibt es leider nicht, hier muss immer ein Kompromiss gesucht werden, der für das Pferd gut tragbar ist. Für dieses Pferd wurde ein englischer Dressursattel ohne Keilkissen gewählt.

## Kapitel 19: Das junge Pferd

Die erste Frage, die sich mir bei einer Sattelanpassung oder –überprüfung stellt ist die nach dem Alter des Pferdes.

Ein Pferd ist erst mit etwa 7-8 Jahren (je nach Rasse) komplett ausgewachsen. In den Jahren davor finden durch das Wachstum teils gravierende Veränderungen im Pferderücken statt.

Viele Pferde werden im Alter von 3 Jahren angeritten und kommen dann zum ersten Mal mit einem Sattel in Berührung. Es ist sehr wichtig, dem Pferd dann einen gut passenden Sattel aufzulegen, da ansonsten die ersten Erfahrungen mit dem Reiter für das junge Pferd mit Schmerz in Verbindung gebracht werden. Dies wirkt sich für die weitere psychische Entwicklung des Pferdes nicht positiv aus.

Durch das Training verändern sich die meisten jungen Pferde sehr schnell, so daß der Sattel im Extremfall schon nach wenigen Wochen nicht mehr passen kann.

Ich habe im Laufe der Jahre die Erfahrung gemacht, daß das junge Pferd sobald es in die Höhe wächst meistens im Widerristbereich erst einmal schmaler wird und dann, wenn der Wachstumsschub vorbei ist, wieder an Muskulatur zulegt.

Es hat daher keinen Zweck einen Sattel für das junge Pferd gleich weiter zu kaufen, damit noch Platz ist falls es aufmuskelt.

Zum einen passt der Sattel dann nicht und fällt dem Pferd auf die Schulter ( dies kann man durch entsprechende Korrekturunterlagen eventuell noch korrigieren), allerdings ist der Sattel dann auf einmal viel zu weit, falls das Pferd in die Höhe wachsen sollte (was im Alter von 3 Jahren durchaus zu erwarten ist). Er ist dann auch unter Verwendung von Korrekturunterlagen nicht mehr für das Pferd nutzbar.

Erfahrungsgemäß verändern sich die meisten Pferde dann im Alter von 5 Jahren noch einmal extrem. In diesem Alter habe ich schon erlebt, daß kräftige Pferde durch einen Wachstumsschub plötzlich sehr schmal dastanden und auch daß sehr schmale Pferde sich auf einmal zu extrem kräftigen Pferden entwickelt haben.

Im Bereich der englischen, spanischen und Wanderreitsätteln mit Polsterung gibt es mittlerweile hervorragende Sättel bei denen entweder die Kammer stufenlos zu verstellen ist, oder auch das Kopfeisen getauscht oder geändert werden kann. Auch bei den Westersättel gibt es mittlerweile änderbare Modelle.

Der höhere Anschaffungspreis amortisiert sich im Laufe der Jahre, da bei einer Überprüfung durch Änderung des Kammereisens und entsprechender Anpassung der Polsterung der Sattel immer wieder auf den aktuellen Zustand des Pferdes angepasst werden kann und der Sattel nicht immer ausgetauscht werden muß.

Daher beachten Sie unbedingt bei der Anschaffung eines jungen Pferdes die Kosten die Ihnen durch die Anschaffung von diversen Sätteln noch eintreten können. Viele Pferdekäufer sind sich dessen beim Kauf eines 3-jährigen Pferdes leider nicht bewusst.
---

## **Kapitel 20: Die Bedeutung von korrekter Pferdeausbildung und gutem Reiter:**

Leider wird oftmals bei auftretenden Problemen mit dem Pferd der Sattel als alleiniges Übel vom Reiter identifiziert.

Dabei sind beim Auftreten von Problemen wie Schiefelage des Sattels, Auftreten von trockenen Stellen in der Sattellage, Bocken des Pferdes, Einseitiges Verweigern von Biegung und Stellung, und vielem mehr immer auch die Ausbildung des Pferdes und der Sitz des Reiters mit in die Betrachtung des Problems mit einzubeziehen.

Die Bedeutung von korrektem, pferdegerechtem Reiten ist sehr hoch. Ein Reiter, der z. B. nicht gerade sitzt und in der Hüfte links einknickt, wird unweigerlich den Sattel hinten nach rechts verschieben, der Druck läuft diagonal durch den Sattel nach vorne links. Diese Schiefelage des Sattels kann jedoch nicht durch einen anderen Sattel oder eine schiefe Polsterung effektiv korrigiert werden, sondern es muss unbedingt der Sitz des Reiters korrigiert werden. Wird in so einem Fall der Sattel schief gepolstert, wird es dem Reiter niemals möglich sein, einen korrekten Sitz einzunehmen.

Ebenso kann es ein korrekt angepasster Sattel nicht kompensieren, wenn das Pferd ständig den Rücken wegdrückt, es entsteht dann auch bei diesem Sattel ein „Hohlliegen“, der Druck wird nicht mehr gleichmäßig auf dem Pferderücken verteilt, sondern er drückt punktuell vorne und hinten. Betrachten Sie dazu nochmals die Abbildungen 57 und 58 wie groß die Bewegung im Pferderücken bei unterschiedlichen Haltungen des Pferdes sind!

In Fällen, in denen das Pferd ständig mit weggedrücktem Rücken und verspannter Muskulatur geritten wird, sieht man oftmals nach dem Abnehmen des Sattels im Bereich links und rechts neben dem Widerrist und im hinteren Teil der Sattellage Verwirbelungen im Fell des Pferdes. In schlimmeren Fällen und bei über einen langen Zeitraum schlecht gerittenen Pferden kann auch Satteldruck entstehen.

## **Kapitel 21: Legenden und Mythen aus dem Bereich der Sattelanpassung:**

***Wenn man auf dem Sattel sitzt, muss man im Stand vorne mit der Hand längs komplett unter dem Sattel hindurchlangen können.....***

- Ein Sattel ist dazu da um mit dem Pferd zu reiten, wenn man also die Druckbelastung durch den Sattel im vorderen Bereich erfüllen möchte, so muss man dies nicht im Stand auf dem Pferd sitzend sondern in der Bewegung machen. Die Druckbelastung verändert sich in der Bewegung durch die abwechselnde Belastung der vier Beine und in den verschiedenen Gangarten stark
- Um vorne hindurchlangen zu können, muss sich der oben sitzende Reiter nach vorne beugen, bringt dadurch das Reitergewicht nach vorne und belastet natürlich den vorderen Bereich mehr als den hinteren, was das Vorhaben erschwert
- Bei einem Pferd mit gut ausgeprägtem Trapezmuskel und einem guten Schulter-Muskel-Übergang wird man immer weniger Druck bekommen, als bei einem Pferd mit hervorstehender Schulter und schlechtem Trapezmuskel, da der Sattel „hinter die Schulter fällt“ (weshalb auch die Verwendung entsprechender Korrekturunterlagen sinnvoll ist)
- Würde man komfortabel ohne Druck unter dem Sattel durchlangen können, würde dieser nicht ordentlich und gleichmäßig aufliegen, der Druck etwas weiter hinten wäre dann ungleich stärker und würde dort zuviel Druck ausüben. Eine korrekte und gleichmäßige Auflage des Sattels ist nicht gegeben

***Bei einem drückenden Sattel bringt es dem Pferd Erleichterung wenn dicke oder mehrere Decken oder Pads unterlegt werden.....***

Dazu nur ein Beispiel: Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Paar Schuhe, das Ihnen zu eng ist und drückt. Als Sofort-Maßnahme ziehen Sie sehr dicke oder auch zwei Paar Socken an, wird Ihnen das Erleichterung bringen....?

***Ein Sattel der zu lang ist, drückt dem Pferd auf die Nieren.....***

Die Nieren des Pferdes befinden sich nicht direkt unter der Haut des Pferdes, sondern liegen etwa 10 cm tief unterhalb dem Lendenmuskel des Pferdes. Direkter Druck in diesem Bereich kann nicht den Nieren schaden, sondern „nur“ der Lendenmuskulatur oder den Querfortsätzen des Pferdes.

***Ein Sattel mit Polsterung muß einmal im Jahr gepolstert werden.....***

Regelmäßiges Aufpolstern eines Sattels ist nicht notwendig. Ein Sattel muß gepolstert werden:

- wenn die Passform ans Pferd angepasst werden muss, da sich das Pferd verändert hat
- wenn die Kissenfüllung klumpig oder hart ist
- wenn sich die Kissenfüllung ungleichmäßig gesetzt hat

Regelmäßige Kontrolle der Polsterung durch den Reiter sollte selbstverständlich sein.

***Auf einen gut passenden Sattel kann man auch aufsteigen, wenn er nicht gegurtet ist, er muß auf dem Pferderücken liegen bleiben....***

Dies funktioniert vermutlich bei einem Pferd mit gut ausgeprägtem Widerrist, bei dem der Sattel am Widerrist förmlich hängen bleibt und sich nicht auf dem Pferderücken drehen kann. Auf solchen Pferden liegen die Sättel auch meist in der Bewegung absolut ruhig auf.

Sollten Sie jedoch ein Pferd mit wenig Widerrist und rundem Rücken besitzen wird es nicht funktionieren. Bei solchen Pferdetypen wird ein Sattel immer eine leichte Tendenz haben zur Seite zu rutschen. Sollten Sie hier versuchen ohne Gurt aufzusteigen wünsche ich Ihnen Schnelligkeit und Viel Glück!

***Mein Sattel drückt an der Schulter, weil mein Pferd Muskulatur aufgebaut hat, er ist zu eng geworden....***

Diesen Satz höre ich sehr oft, wenn mir Reiter ihr Problem mit dem Sattel schildern.

Tatsächlich ist es jedoch in den allermeisten Fällen so, daß der Sattel nicht zu eng, sondern zu weit für das Pferd geworden ist.

Bei einem Pferd, das im Bereich hinter der Schulter gut bemuskelt ist und daher einen guten Übergang von den knöchernen Teilen der Schulter zur Muskulatur hat, ist es meist sehr gut möglich, unter dem Sattel von oben nach unten hindurchzustreichen. Sobald sich die Muskulatur zurückbildet und sozusagen eine „Stufe“ zwischen den knöchernen Teilen der Schulter und der Muskulatur entsteht, fällt der Sattel „hinter“ die knöchernen Schulterteile, weil die tragende Muskulatur fehlt.

Somit ist es nicht mehr möglich komfortabel unter dem Sattel von oben nach unten durchzustreichen der Sattel drückt hinter der Schulter.

Viele Reiter probieren dann, immer weitere Sättel aufzulegen um das Problem zu lösen und machen es immer schlimmer, da diese Sättel immer weiter nach vorne fallen und immer mehr Druck ausüben.

Eine gute Lösung wäre es, falls der Muskulaturverlust in absehbarer Zeit wieder behoben werden kann, den Sattel durch eine geeignete Korrekturunterlage im vorderen Bereich wieder anzuheben (sozusagen die fehlende Muskulatur durch die Unterlage zu ersetzen), solange bis die Muskulatur sich wieder erholt hat.

Auf diese Weise „klemmt“ sich der Sattel nicht mehr an der Schulter, das Pferd bekommt seine Bewegungsfreiheit in diesem Bereich zurück, der Sattel liegt wieder in der Waage.

## Kapitel 22: Beispiele für schlechte Sättel



Abbildung 63 – Sattel mit schief gesessener Polsterung

Die Polsterung bei diesem Sattel hat sich völlig ungleichmäßig eingelegt, dies wurde durch einen schief sitzenden Reiter verursacht. Abgestellt werden sollte hier natürlich die Ursache, nämlich der schiefe Sitz des Reiters. Sollte dies nicht möglich sein (krankheitsbedingte Ursachen beim Reiter) muss darauf geachtet werden den Sattel regelmäßig wieder gerade Polstern zu lassen um zu verhindern, dass sich der Sattelbaum auf Dauer verzieht und Schädigungen des Pferderückens auftreten.



Abbildung 64 – Sattel mit deutlich verengtem Kissenkanal im hinteren Bereich

Bei diesem Sattel ist der Kissenkanal im hinteren Bereich extrem eng. Wenn sich das Pferd bewegt schwingt die Wirbelsäule abwechselnd nach rechts und nach links. Bei einem solchen Sattel wird das elastische Schwingen der Wirbelsäule empfindlich gestört und ständig Druck ausgeübt. Das kann zu schweren Störungen des Gewebes und der knöchernen Teile führen.



Abbildung 65 – Ein „Billig-Westernsattel“, drückt im oberen Bereich



Abbildung 66 – Liegt im unteren Bereich überhaupt nicht auf

Auf den Abbildungen 65 und 66 sehen sie einen „Billig“ Import Westernsattel. Vom Kauf dieser Sättel ist sehr abzuraten. Wie zu sehen ist, haben diese Sättel sehr schlechte Sattelbäume, die eigentlich auf keinem Pferde passend zu liegen kommen. Die Bäume sind im vorderen Bereich regelrecht V-förmig geschnitten und verursachen daher immer im oberen Bereich starken Druck, im unteren Bereich liegen sie kaum am Pferd auf.

Außerdem sind diese Bäume vom Gewicht her nicht ausgewogen, und stehen daher im hinteren Bereich meist sehr stark auf. Am schlimmsten ist dies bei Pony-Westernsätteln, die im schlechtesten Fall wie ein „Schleudersitz“ wirken können und den Reiter bei einer „Vollbremsung“ des Pferdes aus dem Sattel schleudern können.

Lassen Sie sich daher vom „billigen“ (nicht günstigen!) Preis dieser Sättel nicht täuschen, sie erwerben ein Produkt mit dem weder sie noch ihr Pferd Freude haben werden.

Hier sehen Sie einige Abbildungen vom Sattelbaum eines billigen No-Name Westernsattels, beachten Sie die nicht pferderückengerechte Formung des Sattelbaumes. In der Abbildung 66 c, sehen Sie, dass als Füllung billigster Verpackungsschaumstoff verwendet wurde, dies gehört nicht auf einen Pferderücken!!!



Abbildung 66a: No-Name-Westernsattel Seitenansicht



Abbildung 66b: No-Name-Westernsattel von hinten



Abbildung 66c: No-Name-Westernsattel- Polsterung

Hier ein Zitat von John Ruskin (1819-1900), einem englischen Schriftsteller zu diesem Thema, das auch heute immer noch aktuell ist:

*Es ist unklug, zuviel zu bezahlen. Aber es ist noch schlechter, zuwenig zu bezahlen. Wenn wir zuviel bezahlen, verlieren wir etwas Geld, das ist alles. Wenn wir dagegen zu wenig bezahlen, verlieren wir manchmal alles, da der gekaufte Gegenstand die ihm zugedachte Aufgabe nicht erfüllen kann.*

Bezogen auf unser Sattelthema bedeutet es folgendes:

- Sie kaufen einen Sattel der Ihnen sehr günstig erscheint, leider ist es jedoch kein Markenprodukt, sondern eine billige Importversion (die oftmals Marken kopieren und von der Optik her oft sogar ähnlich aussehen)
- Diese Sättel haben leider jedoch keine vernünftigen Sattelbäume und somit auch keine gute Passform und liegen schlecht auf dem Pferd
- Auf Dauer fügen diese Sättel dem Pferd Schäden zu (muskulär, physisch und psychisch)
- Für die Behebung diese Schäden müssen weitere Kosten aufgewendet werden, z. B. Tierarzt, Osteopath, ect.
- Außerdem benötigen Sie um erneuten Schäden vorzubeugen dennoch einen vernünftigen Sattel, der weitere Kosten verursacht

Fazit:

- Wenn man die bereits entstandenen Kosten aufrechnet (Billigsattel, Tierarzt, Osteopath, ect.) ergibt das meist einem Betrag, der es auch zugelassen hätte gleich einen vernünftigen Sattel anzuschaffen. Ganz abgesehen von dem Aufwand und dem Ärger für Pferd und Besitzer.

Zusammenfassend hier ein weiteres passendes Zitat von John Ruskin:

***Das Gesetz der Wirtschaft verbietet es, für wenig Geld viel Wert zu erhalten. Nehmen Sie das niedrigste Angebot an, müssen Sie für das Risiko, das sie eingehen, etwas hinzurechnen. Und wenn Sie das tun, haben Sie auch genug Geld, um für etwas Besseres zu bezahlen.***

Daher beachten Sie beim Sattelkauf:

Es muss nicht der allertuerste Sattel sein, aber definitiv auch nicht der billigste. Das Wichtigste ist die immer optimale Paßform für Pferd und Reiter!

## Kapitel 23: Zusammenarbeit verschiedener Fachleute

Besteht bei einem Pferd bereits eine Problemsituation, müssen verschiedene Fachleute zusammenarbeiten, nur so wird es möglich alle Facetten eines Problems zu erfassen.

Hier spielen eine Rolle:

- Reitlehrer
- Tierarzt
- Physiotherapeut, Chiropraktiker oder Osteopath
- Sattler
- Hufschmied

Oftmals wird nur ein einziges Symptom eines Problems behandelt, dann leider ohne dauerhaften Erfolg.

Ein Beispiel:

Ein Pferd wird immer falsch geritten. Es nimmt ständig den Kopf nach oben und drückt somit auch den Rücken weg. Auf diese Weise entsteht ein Sattelproblem, da der Sattel eine Brücke bildet und somit zuviel Druck im vorderen und hinteren Bereich verursacht.

Dies führt auf Dauer zu einem Problem in der Muskulatur (Rückbildung = Atrophie) und erzeugt beim Pferd Schmerz.

In der Folge kann es zu Lahmheiten durch Nervenirritationen kommen, eventuell auch zu Fehlstellungen der Gliedmassen.

Behandelt werden in solchen Fällen meist die Lahmheit durch den Tierarzt, manchmal auch die Fehlstellungen der Hufe durch den Schmied.

Erfolgreich wird dieses Bemühen aber auf Dauer nicht sein, wenn nicht die eigentliche Ursache, das falsche Reiten durch den Reitlehrer abgestellt wird.....

Der richtige Weg wäre:

- Der Reitlehrer korrigiert Pferd und Reiter
- Der Sattler überprüft die Lage des Sattels und verwendet geeignete Korrekturunterlagen, solange die Muskulatur zurückgebildet ist, regelmäßige Kontrollen sind notwendig
- Der Therapeut überprüft ob bereits dauerhafte Schäden am Pferd vorhanden sind und behebt diese
- Der Tierarzt behandelt die Lahmheit, die jedoch nach Korrektur aller anderen Probleme oft von selbst verschwindet
- Der Hufschmied korriert die Fehlstellungen der Hufe

Jeder der an der Problemlösung beteiligten Fachleute muss offen sein für die Arbeit der anderen Kollegen um zu einer Lösung der verschlungenen Probleme zu kommen.  
Immer zum Wohle des Pferdes!

## **Kapitel 24: Ein Beispiel aus der Praxis**

Ich möchte nun ein Beispiel aus meiner täglichen Praxis vorstellen:

Amy, Quarter Horse Wallach, 14 Jahre alt

Amy wird fast ausschließlich im Gelände bewegt, etwa 2-3 mal in der Woche.

Amy trägt einen Westernsattel, der ihm vor etwa 7 Jahren angepasst wurde und läuft seitdem absolut problemlos damit.

### **Das Problem:**

Die Probleme mit Amy begannen langsam, er weigerte sich plötzlich, alleine vom Stall wegzugehen, begann zu bocken, drehte um und versuchte wieder nach Hause zu gehen. Am Ende war das Reiten eigentlich nicht mehr möglich.

Beim Satteln versuchte er seinen Besitzer zu treten oder zu beißen.

Nach jedem neuen Beschlag durch den Hufschmied war er für mehrere Tage nicht reitbar, da er mit den Vorderbeinen klamm bis lahm lief.

### **Die Analyse des Problems:**

#### ***Kontrolle des Sattels und Überprüfung des Pferdes***

Der vorher gut passende Sattel lag aufgrund von Muskulaturverlust mittlerweile auf dem Widerrist auf und war für Amy zu weit. Dadurch kippte er nach vorne und übte im vorderen Teil zu viel Druck aus.

#### ***Überprüfung des Pferdes durch die Chiropraktikern***

Um zu Ergründen, woher der Muskulaturverlust kommt, wurde die Chiropraktikern hinzugezogen. Diese stellte mehrere Wirbelverstellungen fest, die in zwei Behandlungen beseitigt wurden. Außerdem hat sie vorgeschlagen, das Pferd mehr zu gymnastizieren um den Bewegungsablauf des Pferdes zu optimieren, da Amy sehr steif und nicht ausbalanciert lief.

#### ***Arbeiten des Pferdes durch die Reitlehrerin und den Besitzer***

Durch die Reitlehrerin und den Besitzer wurde das Pferd über 10 Wochen nur in der Halle über Bodenarbeit und Gymnastizierung bewegt und gearbeitet. Die Bewegungsabläufe wurden so deutlich geschmeidiger, das Pferd kann sich nun auch im Galopp gut ausbalancieren, die Muskulatur des Pferdes hat sich dadurch gut wieder aufgebaut.

#### ***Überprüfung der Hufe durch den Schmied***

Der Schmied überprüfte die Hufstellung des Pferdes, Amy wurde vorübergehend auf Barhuf umgestellt, anschließend bekam er einen Kaltbeschlag und wurde nicht mehr aufgebrannt.

### **Das Ergebnis nach 10 Wochen:**

- Die Muskulatur von Amy hat sich durch die tägliche gymnastizierende Arbeit wieder sehr gut aufgebaut.

- Dadurch passt auch der Sattel wieder und liegt optimal auf dem Pferd. Zusätzlich wurde auch noch das Pad ausgetauscht, da das alte schon stark abgenutzt und zusammengedrückt war und daher keine Stoßdämpfung mehr geboten hat.
- Mit dem neuen Kaltbeschlag läuft Amy sofort nach dem Hufbeschlag wieder absolut sauber und korrekt.
- Die vorher vorhandenen „Ungezogenheiten“, wie Beißen und Schlagen beim Satteln, Bocken, etc. sind wieder verschwunden, das Pferd läuft wieder locker und arbeitet gerne mit.

Aufgrund der nachfolgenden Bilder wird die Veränderung bei Amy gut sichtbar. Hier der Sattelbaum seines Westernsattels vor Beginn der umfassenden Behandlung.

Im Bereich des roten Pfeils entsteht Druck, da der Sattelbaum durch die fehlende Muskulatur hinter der Schulter noch vorne fällt, dadurch hat die Schulter keine Bewegungsfreiheit mehr, die Fork liegt voll auf dem Widerrist auf.



Abbildung 67 – Sattelbaum auf Amy - vorher

Hier nun der Sattelbaum auf Amy nach dem Abschluss der umfassenden Behandlung.

Der Sattelbaum übt keinen punktuellen Druck mehr aus, die Schulter hat deutlich mehr Bewegungsfreiheit unter dem vorderen Ende der Bars und die Freiheit für den Widerrist ist deutlich erhöht, da der Baum durch die vermehrte Muskulatur wieder angehoben wird.



Abbildung 68 – Sattelbaum auf Amy - nachher

Trotzdem lässt der Sattelbaum dem Pferd im hinteren Bereich weiterhin die nötige Bewegungsfreiheit, da die Enden des Sattelbaums gut vom Pferd weglaufen.



Abbildung 69 – Westernsattelbaum hinten – vorher



Abbildung 70 – Westernsattelbaum hinten – nachher

Auch beim Auflegen des Sattels wird deutlich, wie sich die Lage auf dem Pferd verbessert hat.

Beachten Sie den vorderen Teil des Sattels im Bereich der Fork. Die Widerristfreiheit des Sattels ist deutlich mehr geworden, da der Sattel durch die nunmehr wieder gut vorhandene Muskulatur des Pferdes den Sattel dort hebt.

Hier wird auch deutlich, dass ein eigentlich passender Sattel nicht durch einen neuen Sattel ersetzt werden sollte, nur weil das Pferd an Muskulatur verloren hat. Vielmehr sind hier die Gründe zu suchen, warum das Pferd an Muskulatur verloren hat.

Die Muskulatur sollte wieder aufgebaut werden und der Sattel einstweilen durch geeignete Korrekturunterlagen wieder in die korrekte Lage gebracht werden (dies war bei Amy nicht nötig, da dieser nicht geritten wurde, sondern nur über Bodenarbeit bewegt wurde).

Nach erfolgreichem Muskulaturaufbau und dem Entfernen der Korrekturunterlagen, passt der Sattel dann im Optimalfall wieder gut auf das Pferd.

Die Probleme wie Bocken, Ungehorsam und Beißen beim Satteln sind nach der umfassenden Behandlung bei Amy wie von selbst verschwunden.



Abbildung 71 – Westernsattel Amy – vorher



Abbildung 72 – Westernsattel Amy – nachher



Abbildung 73 – Westernsattel Amy mit neuen Pad - nachher

Der Fall Amy ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie durch die optimale Zusammenarbeit verschiedener Fachleute zum Wohle des Pferdes ein gutes Ergebnis erzielt werden konnte.